

# Ueber die Verba präterito-præsentia im Mittelhochdeutschen.

Ihr Gebrauch nach Bedeutung und Syntax mit dem im Neuhochdeutschen verglichen.\*

## I.

### Allgemeines über die v. prtprs.

#### A. Wesen und Begriff derselben.

Wir begegnen im mhd. einer Gruppe von v., die vor allen andern durch die strenge Einheitlichkeit ihrer Anomalie hervorstechen und was die Bildung ihrer Formen betrifft, mitten zwischen den v. der sogenannten starken und denen der schwachen Conjugation stehen. Ihre Eigentümlichkeit beruht in einer nicht bloß den germanischen Sprachen <sup>1)</sup> eigentümlichen Verschiebung der Formen in einander, die schon im goth. vor sich gegangen und in den folgenden Sprachperioden sich völlig festgesetzt hat, ein Prozess, der ein Product ist der grossartigen Fortbildungskraft und ein Zeuge rastloser Entwicklung unserer deutschen Muttersprache.

Verschiebungen sind den germanischen Sprachstämmen ganz geläufig; wir erinnern bloß an die Wandlung der Vocale durch den Ablaut, der Consonanten durch die allgemeine Lautverschiebung. Von der Verschiebung eines einzelnen Lautes bis zu der einer ganzen Form, vielleicht auch mit veränderten Sinn und Bedeutung, mag es allerdings recht weit sein, doch nicht so weit, dass der rastlos tätige Sprachgeist sich nicht hätte daran wagen sollen, bis endlich nach Versuchen der mannigfaltigsten Art die Verschiebung nach vorwärts oder zurück gänzlich gelungen ist.

Bekannt ist, dass manche v. ihren Præsensformen die Bedeutung des Futurums beilegen, ja geradezu für das fut. das præs. setzen, z. B. unter den v. prtprs. *suln* und *wellen*, doch beschränkt sich, entsprechend dem der eigentlichen Bedeutung inne wohnenden futuralen Sinne, dieser futurale Gebrauch häufig nur auf einzelne Personen: so hat *wellen* <sup>2)</sup> oft futurale Bedeutung nur in der I. p., *suln* <sup>3)</sup> in der II. p., werden in der III. p. sg. *prs.* — Bekannt ist auch ein ähnliches Eintreten von Formen u. z. aus dem Plural in den Singular, welcher Prozess der neuern Sprachperiode angehört, indem nach Ablauf der mhd. Blüteperiode in Folge der allgemeinen Verwirrung in unserer Sprache der Ablautsvocal des pl. præt. ind. in den sg. præt. ind. eintritt und dessen Ablautsvocal verdrängt, oder noch häufiger erfolgte auch das Eindringen in umgekehrter Weise aus dem sg. in den pl., so dass im præt. der Vocalwechsel in Folge der Analogie

\* Bei den folgenden Erörterungen wurde besondere Rücksicht auf das Nibelungenlied (Ausgabe Lachmann) genommen, woher die citierten Belegstellen ausschliesslich stammen.

<sup>1)</sup> Grimm, *Gesch. d. d. Spr.* II. 909.

<sup>2)</sup> S. II. Teil *wellen* VI.

<sup>3)</sup> S. II. Teil *suln* VI.

fast überall geschwunden ist. In mhd. *wirde, wart, wurden* trat der Ablaut der leztern Form in den sg., neben dessen kräftigerer Form *wart* ein nhd. abstracteres *wurde* Platz griff mit scheinbar schwacher Form; mhd. *gan, vergan* erscheint nhd. als *gönnt, vergönnt*, aus mhd. prs. pl. *gunnen* oder conj. prs. *günne* durch Eintritt des pluralen Ablautes in den sg. entstanden. Auf dieselbe Weise ist der plurale Ablaut des prät. der v. der J Klasse ausnamslos in den sg. eingedrungen: mhd. *ich sneit, wir sniten; ich reit, wir riten* = nhd. *ich schnitt, wir schnitten; ich ritt, wir ritten*. Umgekehrt zeigen dagegen die meisten v. der A und U Klasse Eintritt des sing. Ablautes in den pl. mhd. *ich sanc, wir sungen; nhd. ich sang, wir sangen; mhd. ich starp, wir sturben; nhd. ich starb, wir starben*. Nur vereinzelt findet sich nhd. noch der frühere Ablaut: „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen“ oder hie und da nhd. *wir sturben*. Bei dem v. prtrprs. goth. *viljau* ist der ursprüngliche conj. præs. in allen p. und num. in den ind. eingedrungen.<sup>4)</sup> In die 2. p. prät. ind. ist ebenfalls der plurale Ablaut, doch in conjunctiver Form, d. h. umgelautet eingetreten: ahd. *hulfi*, mhd. *hülfe*.

Haben wir also an den vorangehenden Beispielen gesehen, dass der Uebertritt von Formen ziemlich häufig war und bis auf die Gegenwart fort dauert, so darf es uns nicht befremden, dass unter der Wirkung des erwähnten Einflusses die Sprache es versuchte, eine gänzliche Vertauschung des Sinnes oder doch eine Modification der ursprünglich zu Grunde liegenden Bedeutung durchzusetzen.

Das bringt uns den v. prtrprs. näher. Es geschah, dass das prät. in das prs. überging und dessen Sinn annahm, und dieser Vorgang konnte um so leichter und öfter erfolgen, als seit der Bildung der schwachen prät. Formen für das alte prät. nun sofort ein neues d. i. das schwache prät. Ersatz bieten konnte. Meist geht das zu Grunde liegende alte prs. gänzlich verloren; in einigen Fällen erhält es sich neben dem v. prtrprs., welches letzteres jedoch eine veränderte, concentrirtere, abstractere Bedeutung angenommen hat. „Der Grund einer solchen Anomalie ist ohne Zweifel ein aus dem Begriff solcher Wörter von selbst fließender Uebergang der Bedeutung des prät. in die des prs., die abstracte Vorstellung des prs. führt jedesmal zurück auf eine sinnliche des prät.“<sup>5)</sup>

Präterito-präsentia sind also solche starke v., deren prät. nach Verlust eines ursprünglichen prs. einen präsentialen Sinn angenommen und von denen ein neues prät. nach der Flexion der schwachen v. gebildet wird.

Fragen wir nach dem Verhältnisse, in welchem die vier Sprachperioden vom goth. angefangen bis zum nhd. zu der Anomalie dieser v. stehen, so bemerken wir eine stätige Abnahme derselben so zwar, dass das goth. noch den grössten, das nhd. schon den kleinsten Stand derselben aufweist, eine Abnahme, die mit der im Laufe der Jahrhunderte wachsenden Einbusse innerer Vollkraft und inneres Vollklanges von Lauten und Silben, mit der Abnahme der Bildungsfähigkeit unserer Sprache überhaupt gleichen Schritt hält.

Das goth., in das uns durch die Ungunst der Verhältnisse nur eine teilweise Einsicht gestattet ist und dessen Gebiet auch nach dieser Seite nicht ganz aufgedeckt ist, zählt deren noch 13: *kann, tharf, dars, skal, man, mag, nah, ôg,*

<sup>4)</sup> S. Anmerkung 11.

<sup>5)</sup> Grimm, *Gesch. d. d. Spr.* II. 901.

môt, áih, vaiþ, lais, vail, daúg. Das ahd. hat davon bereits 3 verloren, doch tritt an, das sich goth nicht nachweisen lässt, hinzu, so dass es deren 11 gibt: an, chan, darf, tar, scal, mac, nah, muoz, êh?, weiz, wili, touc. Ein Vergleich zeigt, dass dem goth. man, ôg und lais kein ahd. mak, uok, leis mehr entspricht und zwei andere nah und êh sind bereits im Aussterben begriffen, da nichts als pinah = oportet und ginah = sufficit, von êh blos der pl. eigum im Gebrauche ist. Eine noch grössere Beschränkung in dem Vorkommen der v. prtprs. zeigt das mhd.: kann, gan, darf, tar, sol, mac, weiz, wil, touc muoz, von denen das nhd. eines: tar ganz verloren hat.

Um den durch die Verschiebung der præt. Formen in das prs. bedingten Uebergang der ursprünglichen Bedeutung in eine abstractere sichtbar zu machen, wird es sich empfehlen, die Ablautsreihen der goth. starken v. kennen zu lernen, und aus den erhaltenen v. prtprs. die ursprünglichen Formen derselben zu reconstruieren.

Das goth. zeigt 5 Klassen ablautender v., wovon die I., II. A, die III. J, die IV. U als Grundvocal zeigt, während die V. die ehemals durch Reduplication gebildeten v. umfasst:

I. prs.	i ;	prt. sg	a.,	pl. u ;	part. prt.	u
II.	i ;	a	ô ;		u, i	
III.	ei ;	ai	i ;		i	
IV.	iu ;	au	u ;		u	
V.	a ;	ô	ô ;		a	

Betrachten wir nunmehr der Reihenfolge nach die v. prtprs. in ihrer Verschiebung und suchen wir aus derselben die veränderte abstractere Bedeutung des v. zu erklären, wobei wir blos die noch im mhd enthaltenen v. im Auge behalten wollen.

I. Ablautsreihe. 1. v. prtprs. goth. kann, ahd. chan, mhd. kann erscheint als præt. eines ursprünglichen, verloren gegangenen v. kinnan, prs. kinna, prt. sg. kann, pl. kunnun. Als diese letztere prt. Form in das præs. verschoben ward, wurde die Bildung eines neuen prt. notwendig. Diese erfolgte nach Art der abgeleiteten v. kuntha.

Kann, von kinnan, aufgehen, emporschiessen = lat. gignere weist auf älteres kinan kan. <sup>6)</sup> — Ist kinan = gignere, so entspricht das præs. kan = lat. genui und vielleicht auch gr. γεννα, das aber allmählig in den Begriff von natus sum übergang, γινωσκω aber und nosco = g(i)gnosco in den von kinnan. — 2. v. prtprs. goth. nicht nachweisbar, ahd. an = faveo, mhd. gan und ban aus ge-an und be-an (wie erklärt sich der Uebergang von incipere und favere?) lässt nach der Analogie von kann auf die im goth. verlorenen Formen schliessen. Inf. innan, prs. inna, prt. sg. ann pl. unnum, neues prt. ontha. — 3. v prtprs. goth. tharf, ahd. darf, mhd. darf bildete sich aus einem ursprünglichen thairban, wovon nach der Ablautsreihe das prs. thairba, prt. sg. tharf, pl. thaúrbum lautete. Nach Verschiebung der præt. Form tharf in das prs. bildete es das neue schwache prt. thaúrfta. Nach Grimm schliesst das dem goth. thaúrban zu Grunde liegende thairban den Sinn von agere, operari <sup>7)</sup> und speciell mit Bezug auf das Opfer ein. Tharf

<sup>6)</sup> Grimm, Gesch. d. d. Spr. II. 901, 853.

<sup>7)</sup> Wie lat. egeo aus ago. Grimm, Gesch. d. d. Spr. II 902.

würde also bedeuten: ich habe Opfer dargebracht, d. h. bin jetzt ohne Opfergegenstände und warte auf neue, und weiter: ich erleide dadurch Schaden, bin in Not, brauche Hilfe, bedarf. — 4. v. prtrps. goth. dars, ahd. tar, mhd. tar geht auf ein ursprüngliches daírsan zurück, wovon das prs. daírsa, prt. sg. dars pl. daúrsum, schw. prt. daúrsta. Daírsan erinnert an gr. θαρσεω (die Form θαρρέω entspricht ganz ahd. tar, turrum), und adj. θαρσος, θρασος ist = lith. drasus, kühn. Es enthält in sich einen sinnlichen Begriff, die Vorstellung des Begehrens<sup>8)</sup>, potenziert bis zur perfect gewordenen Consequenz; das prt. wird also bedeuten: ich habe (um das Begehren zu stillen) gefochten, gekämpft. Wer gekämpft, gerungen hat, wagt sich an den Besitz des Gewünschten, Ersehnten, daher: wagen, sich getrauen.

II. Ablautsreihe. 5. v. prtrps. goth. skal, ahd. scal, mhd. sol setzt ein ursprüngliches skilan voraus mit den Formen prs. skila, prt. sg. skal pl. skelum<sup>9)</sup> schw. prt. skalda. Skilan muste bedeutet haben: töten oder verwunden (goth. skilja = Schlächter); das prt. also: ich habe getötet, verwundet und bin zu Wehrgeld verpflichtet, bin schuldig, ich soll, ich muss.<sup>10)</sup> — Grimm verweist auf dulgs = debitum bei Ulfilas und auf ags. dolg, ahd. tolc = vulnus, altn. dölgr = hostis. Es erwuchs im Laufe der Zeit aus dem Begriff der Tötung die Vorstellung der Verpflichtung, doch musste es einer langen Zeit bedurft haben, „seit den Gothen diese kriegerischen Wörter in die Bedeutung jeder andern Schuld übergegangen waren und das v. skal die Abstraction unserer Anomalie angenommen hatte.“<sup>11)</sup>

6. v. prtrps. goth. mag, ahd. mac, mhd. mac von einem ursprünglichen migan, wovon das prs. miga, prt. sg. mac, pl. magum<sup>12)</sup>, schw. prt. mahta. — Migan muss sich in seiner Bedeutung mit kinnan berühren; es wohnt ihm der sinnliche Begriff des Zeugens inne = gignere, crescere. Mac bedeutet also: ich habe gezeugt, ich vermag, bin im Stande = vigeo, polleo. Dieser Begriff liegt auch lat. magnus, lith. macis = vis, slav. mohu = possum, gr. μέγας zu Grunde.

III. Ablautsreihe. 7. v. prtrps. goth. vait, ahd. weiz, nhd. weiz fordert ein ursprüngliches veitan, welches noch in goth. in-veitan = adorare und fra-veitan = ulcisci erhalten ist, prs. veita; prt. sg. vait, pl. vitum, schw. prt. vitta, vissa. Veitan deckt sich in der Bedeutung mit videre, wie veita mit gr. εἶδω, vait mit εἶδα, vitum mit ἴδμεν und vaist mit εἶθα. veita bedeutet also: ich habe gesehen, daher ich weiss = novi. — lat. scio = goth. saihva. 8. v. prtrps. goth. viljau, ahd. wili fordert ein ursprüngliches veilan, præs. veila, prt. sg. vail pl. vilum, schw. præ. vilda, welchem der Begriff des Wünschens, Begehrens innewohnt. Bemerkenswert ist, dass das goth. vom præ. blos den conj. hat: viljau, vileis, vili, pl. vileima, vileith vileina, der allmählig sich in den ind. eindrängt und besonders in ahd., wo die conjunctivischen Formen den ind. noch nicht in unbestrittenen Besitz genommen, ein mannigfaches Schwanken der Formen erzeugt. Dies Schwanken in der Conjugation liess zugleich das ursprüngliche Ablautsverhältniss vergessen und brachte das v. in die I. Classe ahd. willu, wëllemeß,

<sup>8)</sup> Wie lat. aveo, das wol mit audeo, ausus sum sich berührt.

<sup>9)</sup> Goth. skulum. Lezteres gegen den regelrechten Ablaut, da skelum zu erwarten ist.

<sup>10)</sup> Eine andere Erklärung in Kuhn Ztsch. f. Spvgl. 3, 323; 4, 35.

<sup>11)</sup> Vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. II, 903.

<sup>12)</sup> Es ist mēgum zu erwarten; magum hält den Vocal des sg. fest.

wolta. In der 3. p. sg. wili = goth. vili behauptete sich das præt. conj. am längsten, daneben drängt wëllê mit der Flexion des præs. vor, die den ganzen pl. einnahm. Wie erklären sich aber Formen wie sie im nhd. ganz durchgedrungen sind: wolle, wollest, wolle? Jene Formen des conj. wëllê, wëllêm, wellêt verhalten sich zu den ind. Formen wilu gerade wie etwa der conj. suëllê, suëllêm, suëllêt und das part. prt. suollan zu suillu; was war natürlicher als dass ein so vielen Schwankungen unterworfenes v. nach der Analogie nebenbei einen inf. wollan und davon jene Formen wollê, wollêm, wolta zu bilden anfang, die gewiss weiter abstehen von goth. viljan als die e-Formen; die o-Formen sind also jüngeren Datums.<sup>13)</sup>

IV. Classe. 9. v. prtprs. goth. daúg ahd. touc, mhd. touc entspricht lat. prosum, valeo, und gehört zu einem ursprünglichen diugan, welches wie kinnan und migán wieder den sinnlichen Begriff des Zeugens enthält.<sup>14)</sup> Seine Formen lauteten gemäss der Ablautsreihe der IV. Classe: prs. diuga, prt. sg. daúg pl. dugum, daúg entspricht also ganz kan, mac = ich vermag.

V. Classe. 10. V. prtprs. goth. môt, ahd. muoz, mhd. muoz fordert ein ursprüngliches matan, dessen prs. mata, prt. sg. môt pl. môtum, schw. prt. môsta lautete. Matan müste bedeuten: fassen, ermessen, erwäge, denke nach, woraus sich der Sinn des verschobenen prt. ergäbe: ich erkenne, bin in der Lage, vermag. Der Zusammenhang zwischen der ursprünglichen und der verschobenen Bedeutung ist jedoch nicht ganz aufgeklärt, ebenso der Uebergang aus dem Begriffe des Vermögens in den der zwingenden Notwendigkeit, des notwendigen Zutreffens.

Die inf. der ursprünglichen v. mit dem sinnlichen Begriffe, wie wir sie einzeln als kinnan, innan, thairban, dairsan, skilan, migán, veilan, veitan, diugan, matan kennen gelernt haben, sind schon in der ältesten Sprache, im goth. ausgestorben und müssen erst aus den erhaltenen verschobenen præt. kann, ann, tharb u. s. w. gemäss der Ablautsreihen reconstruiert werden. Für die v. mit bereits veränderter, abstrakter Bedeutung hat dagegen die Sprache schon frühzeitig mittelst des Ablautes des pl. einen inf. und part. prs. geschaffen. So entspricht dem bereits verschobenen kann pl. kunnun ein inf. kunnan, ein part. prs. kunnands, einem tharf thaúrbum, der inf. thaúrban und part. prs. thaúrbands u. s. w. — Das ahd. zeigt dem entsprechend ganz regelmässig die inf. unnan, chunnan, durfan, wizán, tугan, muozán mit den entsprechenden part. prs. unnanti, chunnanti, durfanti, tukanti u. s. w.

Was das weitere Geschick dieser anomalen v. in Rücksicht auf die Bedeutung anbelangt, so sind manche, abgesehen dass einige sich gänzlich ausser Gebrauch gesetzt, in der Abstraction derselben noch weiter fortgeschritten und haben eine blos auxiliare Vorstellung angenommen. Bedarf und mag, haben wol noch die ursprüngliche Vorstellung von debeo und possum sich erhalten; kann, darf, soll, mag, musz sind aber ganz auxiliare geworden. Wir fühlen in kann nicht mehr novi sondern possum, in darf nicht mehr egeo sondern licet, in soll neben debeo auch schon volo, in mag nicht mehr possum sondern volo, in musz nicht mehr capio sondern debeo. Dabei nehmen wir wahr, dass einige dieser v. in ihrer auxiliaren Bedeutung auch schon in einander übergehen: kann in das zähere mag,

<sup>13)</sup> S. II. T. 8.

<sup>14)</sup> Dieser Bedeutung entspricht goth. dauhtar, wie zu kann Kind, zu mag magus = παις, τεκνον — s. Grimm Gesch. d. d. Spr. II. 906.

soll in musz, soll in mag und auch in wil. Darauf beruht der Gebrauch von wollen, sollen zur Bezeichnung des fut., die im mhd. häufig,<sup>15)</sup> im engl. als Regel durchgedrungen ist: 1. p. J shall, we shall, dagegen 2. 3. p. thou wilt he will, ye will, they will.<sup>16)</sup>

### B. Die v. prtprs. in syntactischer Beziehung.

Wir haben in den vorangehenden Erörterungen die strenge Gleichmässigkeit in der Anomalie dieser Gruppe von v. vom grammatischen Standpunkte aus gesehen; nicht minder bewährt sich die Eigenheit und Uebereinstimmung in der Anomalie dieser v. in syntactischer Beziehung. Die ganze Gruppe nimmt den andern v. unserer Sprache gegenüber eine Sonderstellung ein, die sich eben aus der Verschiebung der Formen und gleichzeitig ihrer Bedeutung, aus dem flüchtigen Sinn, dem häufigen oft auxiliarischen Vorkommen derselben erklärt. Zwar ist mancher eigenartige syntactische Gebrauch derselben nur mehr im goth. noch nachweisbar, andere Constructionsweisen sind aber noch spätern Sprachperioden bis auf das mhd. entweder in ihrem ganzen Umfange oder nur zum Teile erhalten geblieben.

Den v. prtprs. sind folgende Constructionsweisen eigentümlich:

1. Die Construction mit folgendem inf. pass.
2. Die mit dem blossen inf.
3. Die Ellipse des inf.
4. Die Construction bei Umschreibung des inf. praet.
5. Die Construction, wornach dem von mügen und können abhängigen blossen inf. das praefix ge- vorgesezt wird.
6. Die Construction des part. praet. nach sollen, wollen, taugen.
7. Die Construction ihres eigenen part. praet.

1. Die Construction mit folgendem inf. pass. ist nur mehr im goth. vorhanden. Die Construction mit folgendem inf. act. erfolgt ganz gewöhnlich z. B. skal vaürkjan; soll ein inf. pass. folgen, so wird das v. prtprs. in das part. praet. gesetzt, mit visan verbunden und der inf. act. folgt: z. B. skulds im giban. Das ahd. u. mhd. haben hier schon durchaus Umschreibung eintreten lassen: skal këpan werden.

2. Wol die häufigste der Constructions ist die mit folgendem blossen inf. schon deshalb, weil der reine inf. überall von dem im Satze herrschenden v. abhängt und erst der declinierte, folglich substantivierte inf. mag auf andere nomina bezogen werden. Jenes herrschende v. könnte man das stehende nennen, den inf. das liegende und diese infinitivische Construction liesse sich dahin auffassen, dass jeder einen inf. enthaltende Satz aus 2 Sätzen zusammengeflossen ist, so dass das v. des abhängigen Satzes zum Liegen gebracht wird. Der inf. bewirkt also Vereinfachung der Rede. Es gehen also die einfachen Sätze: ich will schlafen, ich muss arbeiten, ich soll lesen, hervor aus den doppelten: mein Wille ist dass ich schlafe, es ist notwendig, dass ich arbeite, es ist meine Pflicht dass ich lese.

Alle v. prtprs. haben im mhd. wenigstens den blossen inf. neben sich<sup>17)</sup>, eine Erscheinung, in der schlagend ihre syntactische Uebereinstimmung zu Tage

<sup>15)</sup> S. Anmerkung 2, 3.

<sup>16)</sup> Grimm, d. Gramm. IV. 182—184.

<sup>17)</sup> Für das goth. kunnan, gadaúrzan, dugan und mhd. gunnen nicht vorhanden.

tritt. Im nhd. nicht minder. Der blosser inf. steht dann in der Regel für einen durch eine Conjunction eingeleiteten Nebensatz, doch vertritt er solche Sätze als concentrirter Ausdruck besonders bei v. auxiliärer Bedeutung. z. B.

470·4. sô wil i' u leides lâzen hie niht geschehen

ist der concentrirte Ausdruck für: So ist es mein Wille, dass . . . . .

3. Der Eintritt der Ellipse des inf. nach sollen, mögen, wollen u. s. w. in manchen Fügungen ist für das ahd. u. mhd. nicht mehr nachzuweisen.<sup>18)</sup> Sehr häufig dagegen ist der Ausfall eines v. der Bewegung.

1569·3 si muozen über wazzer, dâ si fanden velt

473·3 ir sult hinnen über fluot

Der Gebrauch beschränkt sich nicht auf einzelne dieser v., sondern war z. B. in mhd. denkmälern ziemlich häufig und blieb bis auf das nhd. So sagen wir: ich muss über land, ich will ans Ufer, ich soll in die Stadt, er mag nicht aufs Zimmer.

Dem lat. Gebrauch nähert sich die Ellipse bei kann in der Bedeutung scire. Wie man nämlich lat. scire fidibus sagt, so hat auch noch im mhd. das v. kunnen die præp. mit und das subst. neben sich, worauf sich die Fertigkeit bezieht: man muss dann einen inf. ergänzen, der etwa nhd. „umgehen“ entspricht.<sup>19)</sup>

4. Die Construction des umschriebenen inf. præt. beruht in dem Gefühl, dass unsere v. prtprs. ihre præteritale Bedeutung allzu sehr eingebüsst haben und daher die Vergangenheit nicht bestimmt ausdrücken. Einen formellen inf. præt. besitzen wir nicht und dennoch sind die inf. z. B. kunnen, dürfen, mügen, von kann, mac, sol u. s. w. die präsentiale Bedeutung angenommen, nichts anderes als ursprüngliche præt. Formen, was schon aus den Ablaut hervorgeht und weshalb der Ausgang das inf. statt an das ältere un zeigen sollte, (kinnan, kinna, kan, kunnun, gakunnan.) Frühzeitig wurde daher der inf. præt. umschrieben durch die v. aux. haben und sein z. B.:

13·4 ir enkunde nimmer leider sîn geschehen

14·4 du muost in schiere vlorn hân

792·2 du möhtest gedaget hân

1243·2 genuoge üz B. lande solten hân genomen.

Im nhd. pflegen wir den Satz umzustellen, d. h. das v. aux. haben zum regierenden v., das part. præt. zum inf. und das v. prtprs. zum inf. statt part. zu machen. 792·2 nhd.: du hättest schweigen können. Uebrigens ist jene mhd. Construction der Umschreibung des inf. præt. im nhd. nicht ganz verloren gegangen: ich wollte damit gesagt haben = ich habe damit sagen wollen.

5. Eigentümlich ist, das den von mügen und kunnen abhängigen blossen inf. im mhd. das præfix ge- vorgeschlagen wird, z. B.:

41·4 si kunde ez wol gedienen, daz = 172·2,

98·1 don kunt im niht gestriten

903·2 ime kunde niht gevolgen

2220·4 er kunde in dem sturme niht getuon

154·1 jan mag ich niht gesagen

<sup>18)</sup> S. Grimm Gram. 4, 132. 1. 2.

<sup>19)</sup> S. Grimm. Gram. 4, 137. Parz. ich kan ein teil mit sange u. m.; in den Nibl. nicht nachweisbar.

963·3 jane mohten si niht gehaben

1883·4 wie möht er küener gesin u. ö.

Häufig dagegen unterbleibt diese Verschiebung, oder sie fehlt gewissen Dialecten gänzlich, z. B. dem ags. Das goth. kennt diesen Vorgang ebenfalls nicht. Es fällt auf, dass sich dieser Gebrauch nur auf diese zwei prtprs. beschränkt. Er kann kein zufälliger willkürlicher sein, da sonst gewiss auch wellen, müezen u. a. dieser Gruppe das gleiche an sich zeigen würden. ge, goth. ga- ist eine Partikel, welche dem particip das Merkmal der Vergangenheit verleiht: mac und kann sind ihrer Natur nach ebenfalls praet. Die Rücksicht, die Vorstellung von dem einstigen praet. Begriff in mac und kann durch Vorsetzung dieser Partikel ge- vor den blossen inf. lebendig zu erhalten, kann nicht als Grund dieser Erscheinung gelten; da ja sol, muoz und die andern v. prtprs. ebensogut alte praet. Formen sind und trotzdem keine Vorsetzung zeigen und es müsten endlich alle wirklichen praet. dasselbe aufweisen können. Welche innere Verwandtschaft aber herrscht zwischen mac und kann? Beiden liegt die sinnliche Vorstellung des Zeugens zu Grunde, die in die abstractere des Vermögens übergang; nach Grimm dürfte die Idee des Vermögens nähere Beziehung auf Dauer und Stätigkeit haben und dies eine Verstärkung, einen Nachdruck durch das vorgesezte ge- notwendig gemacht haben.

6. Die Constr. des part. praet. nach sulln, wellen, tugen statt eines inf. der die Stelle eines obj. vertritt, kommt mhd. nicht zu häufig vor und ist auf Grund der Nibl. nicht zu belegen.<sup>20)</sup>

7. Statt des eigenen part. praet. tritt oft ihr inf. ein. Alle v. prtprs. bilden ihre zusammengesetzten praet. Formen nur mit dem v. aux. haben, nie mit sein, also z. B. nhd. ich habe gedurft, ich hatte gekonnt, ich hätte vermocht. Gleichzeitig der st. und schw. conj. angehörig, sollte den v. prtprs. auch ein doppeltes, ein st. und schw. prt. zukommen. Das goth. zeigt ein schwaches part. in kunths, skulds, mahts, aber kein st. kunnans, skulans, magans, vitans; ahd. zeigt oft beiderlei Formen, ebenso das mhd. z. B. schw. gewist und st. gewizzen, erbunnen und erbunnet.<sup>21)</sup> Dagegen nur schw. bedorft, nur st. erkunnen, gegunnen, enbunnen. Für suln und mügen fehlen alle Belege für irgend ein part. prt. — Wie lässt es sich nun erklären, dass unter Umständen statt dieser mit einem inf. verbundenen part. praet. der v. prtprs. scheinbar ihr eigener inf. eintritt? Die Erklärung liegt in einem sehr leicht herbeigeführten Misverständnis, in einer Verwechslung der äusserlich sehr ähnlichen Formen. Der inf. kunnen z. B. konnte bei dem bald eingerissenen Wegfalle des so häufig angewandten praefixes ge- leicht mit dem part. praet.<sup>22)</sup> verwechselt werden. So sagen wir nhd. statt: ich habe es tun gekonnt, gedurft, gemust: ich habe es tun können, dürfen, müssen. Bei wissen, taugen, vermögen, bedienen wir uns einer solchen Construction nicht, vielleicht weil der vom v. prtprs. abhängige inf. durch zu bestimmt wird: ich habe es nicht anzufangen gewusst, getaugt, vermocht.

8. Wenn wir noch des Umstandes gedenken, dass besonders bei gewissen v. prtprs. Stellvertretung der tempora eintritt, so haben wir im Allgemeinen die

<sup>20)</sup> Vgl. Grimm d. Gram. IV. 129, 130.

<sup>21)</sup> Vgl. II. T. VII. u. II.

<sup>22)</sup> Vgl. oben 4.



gemeinsamen Eigentümlichkeiten dieser Gruppe von v. erschöpft. Ueber die Vertretung des fut. durch das prs. von wellen und suln vgl. II. T. V. 6. und VIII. 5.

## II.

### Die Verba präterito-præsentia im Besondern.

#### I. Kunnen, können,

goth. prs. kann, kunnun; prt. kuntha, kunthedum; inf. kunnan;  
ahd. chan, chunnum, chonda, chondum, kunnan.

Entspricht, wie wir oben gesehen, ursprüngliches kinnan = gignere, und ging γίγνομαι in kinan über<sup>23)</sup> so folgt daraus, dass unser nhd. können in Bezug auf körperliche Kraft und Stärke durchaus nicht der Bedeutung des mhd. kunnen entsprechen kann; das letztere deutet vielmehr auf das intellectuelle, auf das geistige wissen und verstehen, woraus sich wieder das häufige Ausweichen der Bedeutung von kunnen in die von mügen erklärt.

Prs. ind. 1. 3. kanst, pl. kunnen,

conj. künne,

prt. ind. kunde, konde,

conj. künde, kunde, konde.

Die häufigste Construction in welcher das v. erscheint, ist die mit dem blossen inf., als solche stimmt sie mit der nhd. aufs genaueste überein. Eine grosse Zal von Stellen dienen als Beleg.

Construction mit folgendem inf.

1. Mit persönlichem Subject. Das v. entspricht dann nhd. = ich weiss es zu tun, verstehe etwas, habe es inne; meine Natur, Sitte bringt es mit sich.

14·2 sine kunde in niht bescheiden baz der guoten

41·4 si kunde ez wol gedienen daz.

172·2 die wol gedienen kunden das Guntheres golt.

231·4 daz si vor allen handen sich kunnen wol bewarn

635·4 si kunden hêrlîchen leben

865·3 die uns fügen kunnen vîentlichen haz

1030·1 ine kan daz nicht verdagen,

ferner: 53·4, 55·2, 54·3, 94·4, 95·2, 194·2, 210·4, 251·4, 367·1, 482·2, 498·2, 513·1, 525·2, 534·4, 550·1, 563·3, 626·4, 636·4, 714·3, 717·2, 731·4, 780·1, 782·2, 888·4, 960·4, 967·1, 977·1, 1039·1, 1080·1, 1118·2, 1120·1, 1137·3, 1146·1, 1174·2, 1280·4, 1291·3, 1316·2, 1322·3, 1338·4, 1369·2, 1386·2, 1417·4, 1418·4, 1424·1, 1433·2, 1441·3, 1519·3, 1563·1, 1567·1, 1580·4, 1608·4, 1630·2, 1661·1, 1753·3, 1825·3, 1878·2, 1893·4, 1895·2, 1923·1, 1976·4, 1977·4, 2064·3, 2073·2, 2139·3, 2153·4, 2154·4, 2188·3, 2201·3, 2205·3, 2220·4, 2269·4, 2274·2, 2280·4, 2316·1.

In andern Stellen entepricht mhd. kunnen treffender = ich weiss es möglich zu machen, es ist mir möglich, dass; es gelingt mir. So z. B.:

<sup>23)</sup> s. I. Teil, a. 1.

98·1 don kund im niht gestriten daz starke getwere.  
 903·2 im kunde niht gevolgen wan K. man  
 1010·2 sine kunde niht gegân.  
 1988·3 dune kanst niht genesen.  
 und: 10·4, 129·3, 281·3, 686·3, 890·3, 913·3, 925·4, 959·3, 990·1, 1066·4,  
 1082·3, 1160·1, 1311·3, 1346·2, 1391·2, 1458·3, 1482·2, 1569·2, 1849·4, 1862·3,  
 1884·2, 1921·4, 2018·4, 2074·2, 2047·4, 2098·2, 2156·1, 2170·2, 2192·4, 2223·4,  
 2232·3, 2243·3, 2288·3, 2310·1.

Bei dieser Construction mit dem blossen inf. haben wir auch einer Eigen-  
 tümlichkeit zu gedenken, die wir im vollen Gegensatze zu den andern v. prtrps.  
 hier erwähnen zu müssen glauben. Diese besteht darin, dass dem von kunnen  
 (seltener geschieht dies bei mügen) abhängigen blossen inf. mit Vorliebe die Par-  
 tikel ge- oft zum Zwecke der Verstärkung und des Nachdruckes vorgesetzt wird.<sup>24)</sup>

281·3 der kunde niht gejehen  
 129·3 des en kunde gevolgen nieman  
 913·3 daz niht gefolgen kunde  
 2220·4 er kunde in dem Sturme . . . niht getuon  
 ebenso in 1563·1, 1666·1, 1893·4, 1923·1, 2205·3.  
 2. Das Subject bezeichnet keine Person, sondern eine Sache; kunnen bezeichnet  
 dann die Möglichkeit überhaupt; auch ist der Gebrauch seltener  
 13·4 ir enkunde in dirre werlde nimer leider sin geschehen  
 133·4 daz im . . . . . kunde werden baz  
 284·1 wie kunde daz ergân  
 889·3 done kund ez niht wesen  
 2034·4 swaz uns geschehen künne daz . . . .  
 ferner: 17·4, 133·4, 237·4, 279·3, 369·2, 506·4, 530·4, 648·4, 672·4,  
 694·4, 708·4, 724·4, 746·3, 759·1, 759·4, 812·2, 859·4, 880·4, 884·3, 891·1,  
 905·2, 943·2, 1017·4, 1044·3, 1077·4, 1090·2, 1106·2, 1115·2, 1127·4, 1163·3,  
 1211·3, 1253·4, 1327·3, 1407·1, 1426·4, 1522·4, 1630·1, 1652·4, 1751·2, 1820·4,  
 1849·1, 1895·4, 2026·4, 2100·4, 2180·2, 2215·4, 2257·1.

Anderweitige Constructionen des v. wie sie in mhd. Denkmälern sich vor-  
 finden, z. B. die Construction mit einem Objecte, mit Präposition (Gudrun: die  
 ze arbeit kunden) lassen sich in den Nib. nicht nachweisen.

## II. Gunnen, gûnnen,

mhd. præs. ind. gan, ganst, gan, pl. gûnnen oder gunnen (die letztere un-  
 umgelautete Form in 161·4, 678·4, 993·4). conj. gûnne u. s. w.

præt. ind. conj. gunde und gonde (neben dem letzteren auch gûnde, s. 1339·2)  
 in 1419·4, 1633·3, 2118·1, 2193·2, 2030·2,

inf. gunnen in 1139·2, 2250·4, 1144·3,

imp. gûnne — part. prt. gegunnen 1811·4, (erbunnet 2241·4).

Das v. simplex an entspricht lat. faveo = will, wol, und rettete sich ins mhd.  
 durch die Composition mit dem præfix ge- und be- in gan und ban = faveo  
 gûnne, obwol die Uebersetzung durch „gûnnen“ der mhd. Bedeutung nicht ganz

<sup>24)</sup> vgl. v. Nähere I. T. b. 7.

entspricht. Die Composition ging im mhd. noch weiter und verdoppelte sich in enban (aus ent—ban) verban und vergan = missgönne und gegan = gönne. Gan und vergan erhielt sich über die mhd. Zeit hinaus bis auf Burkart Waldis (zwischen 1490 bis 1554) und wich seither dem regelmässigen gönnen und vergönnen, letzteres mit gänzlicher Verschiedenheit gegen die Bedeutung des mhd. vergan. Ueber den durchgängigen Eintritt des unwandelbaren ö in alle Formen.<sup>25)</sup>

Die Uebersetzung von gunnen durch unser nhd. gönnen trifft nicht ganz zu; sehr häufig bedeutet dieses gunnen = gern sehen, dass jemand etwas bekomme oder habe, sei es gutes oder böses. Diese Uebersetzung ist am Platze, wenn neben dem dat. der Person noch der gen. causæ hinzutritt.

161·4 der (Volkër) sol den vanen füren, ban ichs nieman engan = würde wünschen, würde es gern sehen, dass niemand sonst es thue als V.

678·2 sol er . . . . . sehen . . . daz in grôzer êren gan = er könnte manchen sehen, der ihnen grosse Ehre wünschte, der sie gern in grossen Ehren sehen würde.

1633·3 der gâbe im wol gunde des maregrâven wip — 944·3.

Häufig wird der gen. causæ durch den Artikel blos vorher angekündigt und das nähere Object, das im gen. stehen sollte, durch einen mit daz eingeleiteten abhängigen Satz näher erläutert, es bildet also der Artikel den Vorläufer eines Satzes der Causalität; manchmal kann der gen. des Artikels auch fehlen, welche mhd. Construction mit der häufigen nhd. vollständig zusammentrifft. Z. B. ich gönne euch, dass . . . . .

2118·1 wie wol ich in des gunde, daz . . . . ., daz . . . . .

2030·2 jâ gunde wir dir wol, daz du . . . . .

2193·2 wie wol ich in des gunde, daz . . . . .

Der gen. des Artikels weist oft auf ein Object oder einen aus demselben entwickelten, vorangehenden Satz zurück:

1144·3 swaz . . . . . noch geschilt, des sol ich ir gunnen

1419·3·4 si gerten . . . . ., des engunde in niht Hagene.

1419·3·4 zeigt überdies gleichzeitig die Verschiedenheit in der Bedeutung des mhd. und nhd.; offenbar wird hier gûnnen nicht recht wol mit nhd. gönnen zu übersetzen sein, sondern mit Rücksicht auf den vorangehenden Begriff des Verlangens, Forderns oder Bittens mit: erlauben, gestatten, bewilligen. Aehnlich

1139·3 wolt ir ir es gunnen, sô sol si krône tragen

1339·2 daz er ir des gönde . . . . . daz man ir . . . . .

1419·4 si gerten urloubes . . . des engunde in niht Hagene

1811·4 het er ins gegunnen, si hetenz gerne getân, ebenso 2250·4.

Gunnen zeigt in seiner Constructionsweise noch insofern eine Verschiedenheit gegen die nhd., als es sich noch mit dem inf. und zu verbindet. Belege aus den Nib. fehlen.

### III. Dürfen,<sup>26)</sup>

d. ist eines jener v. anom., welche sich aus dem goth. her bis in das nhd. erhalten haben und dessen Formenbildung durch das mhd. bis ins nhd. verhältnismässig nur wenige Veränderungen erfahren hat; ahd. würden die zu erschliessen-

<sup>25)</sup> vgl. I. T. a.

<sup>26)</sup> s. I. Th. 3.

den Formen darf, durfumès, dorfta, durfan lauten; die zu erschliessenden, sagen wir, weil das v. mit Ausnahme einer einzigen Stelle (bei Notger in *bidurfin*) in keinem ahd. Denkmal nachweisbar ist, also gar nicht im Gebrauch gewesen zu sein scheint. Desto häufiger erscheint dasselbe in mhd. Denkmälern, ziemlich spärlich in den Nib. 57·3, 117·4, 294·2, 660·2, 677·4, 861·4, 1607·4, 1705·4, 1860·1, 2204·2, 2209·4, 2232·4; componirt zu bedürfen: 27·2, 132·4, 422·3, 1019·2, 1232·2, 1717·2, 2082·4, 2132·4.

Wie aus den Erörterungen über den Ursprung der Bedeutung hervorgeht, ist dürfen strenge auseinander zu halten von turren „sich getrauen.“ Erst als mit Beginn des 18. Jhrh. turren verschwand, haben sich nunmehr beide Bedeutungen vermischt und es wurde dürfen die Bedeutung von turren unterlegt. In erster Linie bedeutet das v. = es ist not, dass . . ., also Ursache haben, nötig haben, ohne dass dadurch andere passende Wiedergaben ausgeschlossen wären; öfter ist eine solche sogar geboten z. B. durch das nhd. dürfen.

Die Formen anlangend, hat das v. bis auf das nhd. nur wenige Veränderungen erlitten; verschieden zeigt sich bloß das præt. und das part. prt. in dem Wurzelvocale o. Der inf. wich insofern auch ab, als bis in's 18. Jh. neben dürfen auch dörfen erscheint. Im pl. des præs. ind. erscheinen neben den umgelauteten Formen auch öfter die ohne Umlaut: dürfen Nbl. 1705·4, 2082·4, 2204·2.

Es vertheilen sich die Belege:

prs. ind.: darf, darft, darf; pl. dürfen 677·4, 1019·2, 2209·4, 1705·4, 1860·1, 2204·2, — bedarf 1717·2, 2082·4 conj. dürfe, dürfest u. s. w.

præt. ind. dorfte, dorftest u. s. w. 117·4, 294·2, 660·2, 861·4, 1607·4, 2232·4, — bedorfte 27·2, 132·4, 2132·4; — conj. dörfte 57·3,

inf. dürfen (bedürfen 1232·2); — part. prt. gedorft.

Die häufigste Construction ist die mit dem blossen inf. In derselben ist das v. regelmässig mit unserm: „es ist Not, ich darf“ zu übersetzen. Gleichzeitig fällt in diesem Falle die Vorliebe des v. für negative Sätze und für Comparative\* auf. Fast die Hälfte sämtlicher Stellen zeigen diesen Gebrauch:

660·4 des dorft er sich niht schamen = er hatte keinen Grund

1860·1 Jane darftu mich niht grüezen.

Richtig wiedergegeben durch „dürfen“ in:

2204·2 irn durft uns niht reizen = ihr dürft uns nicht

294·2 dorft er niht mēre\* in sime herze tragen = durfte er

677·4 daz iu darf zer werlde niemer niemen holder\* sîn

861·4 do endorfte kriemhilde nimer leider\* gesîn

2231·4 ern dorfte künec so junger\* nimer künec sîn gewesen.

Manchmal ist die Uebersetzung durch: „können, im Stande sein“ notwendig:

117·4 jane dorften mich din zwelve mit strite nimer bestân

57·3 dun dörftest nimer geriten in Guntheres lant.

Ebenso in 1607·4, 1705·4, 2209·4.

In mhd. Denkmälern verbindet sich das v. simplex auch mit dem gen. der Sache, dürfen e. dingēs = einer Sache bedürfen, doch ist dieser Gebrauch in den Nib. nicht nachweisbar. Es erscheint statt dessen meist das v. compositum bedürfen = nötig haben, brauchen, wobei sich besonders die 2. pers. sing. prs. und die des prt. vertreten findet.

1019·2 der bedarftu niht ze dienste  
1717·3, 422·3, 2082·4; 27·2, 132·4, 2132·4.

#### IV. Turren, türren,

goth. daúršan, dars pl. daúrsum, daúrsta  
ahd. turran, tar pl. turrumês, torsta  
mhd. turren, türren neben dem seltenen richtigeren torren,  
præs. ind. tar tarst tar, pl. turren u. torren  
conj. türre  
præt. ind. torste; conj. törste und türste

heisst: wagen, sich getrauen, sich unterstehen.<sup>27)</sup> Die Uebersetzung durch „dürfen“ ist oft zu schwach und gibt die Bedeutung des mhd. nicht ganz wieder. Nichts desto weniger ertragen wir die Uebersetzung durch „dürfen“ öfter ohne Anstand, so

339·4 tûsent man mit strite geturren nimer uns bestân  
und die Textvariante setzt geradezu: uns endurfen ander tûsent u. s. w. Das mhd. wâgen = audere hat seine Abstammung von wigen und entspricht etwa lat. commovere.

Das v., schon im mhd. nicht sehr häufig und meist verstärkt als getar, hat in der Folge weder seine Formen rein behaupten<sup>28)</sup> noch sich selbst überhaupt erhalten können. So lässt sich z. B. das part. im mhd. gar nicht mehr nachweisen, die übrigen Formen spärlich. Der bairische Dialect scheint das Wort am frühesten aufgegeben zu haben, vielleicht schon im Laufe des 17. Jahrhunderts; seit dem Anfange des 18. Jhrdts. ist es gänzlich verschollen.

Da wir also im nhd. des v. entbehren und eine Parallele zum nhd. in sprachlicher und syntactischer Richtung wegfällt, so mögen an diesem Orte die 32 Belegstellen aus den Nib. vom Standpunkte des mhd. näher beleuchtet und systematisch geordnet werden.

So viel aus den anzuziehenden Stellen hervorgeht, scheint das v. die grösste Verwendung in den præt. Formen gefunden zu haben; es erscheint im ind. præt. 13 mal: 223·3, 459·1, 526·2, 739·3, 815·4, 863·1, 1053·3, 1399·4, 1725·2, 1805·3, 1881·2, 1961·3, 2312·2; im conj. 2133·2, 2167·2, 2204·3. — Im ind. præs.: 99·1, 223·3, 670·3, 835·2, 1058·3, 1738·4, 1842·2, 2034·2, 2188·2, 2264·4, im conj. 339·4, 934·3, 1820·2.

Ueber die Construction des v. mit dem infinitiv ist zu erwähnen, dass derselbe regelmässig ohne „zu“ hinzutritt.

339·4 geturren nimer uns bestân

934·3 die getürren uns bestân

739·8 des torste man niht lân

1820·2 ich wæn uns diese recken türren niht bestân

2188·2 deste wirs getar . . . sprechen.

Es ist dies eine syntactische Erscheinung, in der auffallend alle v. prætpræs. einheitlich übereinstimmen. Ist es erlaubt, dem nun ganz untergegangenen turren das Synonym im nhd. „wagen, sich getrauen“ an die Seite zu stellen, so bemerken wir einen auffallenden Gegensatz in der Constructionsweise, wie denn, das sei

<sup>27)</sup> vgl. I. T. a. 4.

<sup>28)</sup> Höfer führt neben dem v. dörfen auch deuren (dieses von ta) auf.

gleich als allgemeine Bemerkung hervorgehoben, die ältere Sprache im Gebrauche des blossen inf. viel weiter geht und viel freier ist als dies im nhd. der Fall ist. Nicht selten kommt es vor, dass der vom regierenden v. turren abhängige inf. wegfällt und erst aus dem Zusammenhange ergänzt werden muss. Der zu ergänzende inf. gehört dann immer einem v. dicendi oder sentiendi an:

223·3 Jan torstes über lüt (vrägen)

1805·3 wan daz si entorsten vor dem Künige (erzürnen)

2204·3 törst ich vor minen hërren (sc. sagen)

Weitere Belege dieser Art auf Grund der Nib. gehen ab; auch sonst scheint elliptische Construction zu den Seltenheiten zu gehören, wenigstens ist sie in andern mhd. Denkmälern schwer nachweisbar.<sup>29)</sup>

In 526·2 getorste si in hân kuset, daz hête . . . .  
erscheint das v. in Verbindung mit einem folgenden inf. præt.; eine Umschreibung, die bei den v. prtprs. und v. anom. öfters vorkommt. Der Grund, warum das mhd. diesen umschriebenen inf. præt. fast durchwegs nach den v. prtprs., seltener nach andern v. anom. (z. B. wænen) anwendet, liegt in dem Gefühle, dass das prt. der v. prtprs. seitdem die Verschiebung ihrer ursprünglichen præteritalen Bedeutung in die præsentielle erfolgte und für das præt. eine neue Form (d. i. nach Analogie der abgeleiteten v.) geschaffen werden musste, die Vergangenheit nicht mehr bestimmt genug ausdrückte, während in denselben Fällen andere Sprachen, z. B. die slavischen und romanischen, vollkommen mit dem inf. præs. ausreichen. Lat. potuissim dicere, und nicht potuisse dixisse.<sup>30)</sup> Wir geben solche Constructionen im nhd. durch Umstellung wieder und übersetzen also: 526·2: Hätte sie gewagt zu küssen, wagte sie zu küssen.

Der Gebrauch des umschriebenen inf. præt. zeigt auch manchmal, doch nicht oft, den Ausfall des inf., der dann zu ergänzen ist. Er ist indess auf Grund der Nib. nicht zu belegen.<sup>31)</sup>

Noch wäre schliesslich des verstärkten v. geturren zu erwähnen, das oft das v. simplex vertritt, in andern mhd. Denkmälern sogar vorherrschend im Gebrauche steht. Ein besonderer Grund zu dieser Stellvertretung ist nicht nachzuweisen und der Gebrauch scheint der Freiheit des Dichters anheimgestellt zu sein; vielleicht mag die Rücksicht auf den rythmischen Verbau nicht ohne Einwirkung darauf geblieben sein. Das verstärkte v. erscheint: 339·4, 459·1, 526·2, 670·2, 934·3, 1053·3, 1399·4, 1404·3, 1725·2, 1758·3, 2133·2, 2167·2, 2188·2, 2264·4. Es stimmt übrigens in grammatischer und syntaktischer Beziehung mit dem v. simplex völlig überein.

## V. Suln, soln,

goth. præs. skal skulum, præt. skulda, inf. skulan,  
ahd. scal. skulumês, scolta, sculan.

Ueber die einzelnen Formen eines ursprünglichen skilan, dessen Bedeutung und den allmäligen Uebergang derselben in den Begriff des „schuldig sein,“ s. I. Teil.<sup>32)</sup>

<sup>29)</sup> Parz. 29·10 getorste si, daz wær verlân und 306·7.

<sup>30)</sup> vgl. I. Teil b. 4.

<sup>31)</sup> vgl. Parz. 29·10, 306·7.

<sup>32)</sup> I. T. a. 5.

Im mhd. hat sich dieser Begriff des „schuldig sein, müssen, sollen“ noch in der weit aus grösten Anzahl von Stellen erhalten und die Bedeutung des v. ist in den meisten Stellen in diesem Sinne zu geben.<sup>33)</sup> Daneben dringt aber auch schon in demselben Masse, als das v. an Bildungsfähigkeit verliert, die Umschreibung des Futurums mit *suln* durch, u. z. wieder hervorgerufen durch die innere Verwandtschaft zwischen „schuldig sein“ und „werden“, denn die nunmehr ganz allgemeine Umschreibung des Futurums ist erst ein Product des nhd.

Ausserdem hat das v. durch seine verschiedenen Constructionsweisen einen grossen Reichthum an Nuancen in der Bedeutung entwickelt und wie kaum ein anderes der *praetprs.* grosse Mannigfaltung in der Anwendung nicht nur einzelner Bedeutungen, sondern auch der Constructionsweisen überhaupt gefunden. Die verschiedenartige Bedeutung richtet sich meist nach der syntactischen Eigentümlichkeit, in welcher jedesmal das v. erscheint und daher betrachten wir dieselbe nach den Constructionsweisen in folgenden Punkten:

1. Unter den häufigst angewendeten steht jene oben an, in welcher das v. als Hilfswort mit dem Infinitiv verbunden erscheint. In diesem Falle entspricht die Bedeutung des mhd. *suln* fast durchweg der des heutigen „sollen, müssen.“ Die Bedeutung bezeichnet aldann die Folge eines Befehles, einer Notwendigkeit, deren Motive ausserhalb des menschlichen Willens, menschlicher Kraft und Möglichkeit liegen. In ungleich weniger zahlreichen Stellen bezeichnet das v. „die Umstände bringen das mit sich, dass es passend, zweckmässig wäre.“ Diese Uebertragung schliesst wol jene strengen Motive nicht aus, gibt aber auch der Zulässigkeit und Einflussnahme der Selbstbestimmung, einer gewissen Freiheit menschlichen Willens und Mitbeteiligung eigener Kraft Raum.

Unter den 642 Belegstellen zeigen 54 diese Construction mit dem Infinitiv. Mit „sollen, müssen“ übersetzen wir z. B.:

193·3 ê sich der tac verende, sol ich haben den lip.

261·1 in den selben ziten, dô si solden komen

504·3 die sol man wizzen lân

521·3 sô sol ez sin getân

700·3 daz si niht wider riten solden in ir lant

1618·1 swaz sich sol füegen, wer mac . . .

1893·4 ob ich des swern solde, ine kundez nimer gesagen,

2069·3 wan der doch sterben sol

2166·3 der uns dâ solde rechen

ferner: 15·4, 29·1, 31·1, 59·2·4, 78·1·2, 93·4, 103·3, 108·4, 109·4, 112·4, 113·1·3, 143·4, 154·3, 161·1·3·4, 254·1, 256·1, 260·4, 261·1, 262·1·3, 274·4, 288·3, 289·4, 290·3, 304·3, 306·1, 339·1, 341·3, 345·4, 350·2·4, 354·3, 358·3, 382·2, 412·1·2·4, 416·2, 490·2, 490·4, 496·4, 528·3·3, 530·3, 534·3, 537·2, 538·4, 567·3, 582·1, 589·1, 595·2, 606·3, 607·3, 631·4, 633·3, 641·4, 648·1, 649·4, 651·3, 657·3, 658·3, 671·2, 675·3, 678·3, 685·4, 689·3, 694·1, 718·2, 728·3, 732·4, 743·3, 747·3, 758·4, 773·4, 781·4, 796·2, 798·1·2, 805·1, 811·2, 821·1, 836·4, 848·2, 855·1, 858·4, 871·3, 905·1, 907·3, 908·2, 945·2, 949·3, 957·4, 963·2, 970·1, 970·3, 973·3, 984·3, 994·4, 1000·3, 1002·4, 1016·1, 1017·3, 1025·2, 1026·2, 1048·2, 1051·2, 1054·2, 1056·4, 1057·3, 1068·2, 1070·2, 1075·2·3,

<sup>33)</sup> s. unter 1.

1077·4, 1086·3, 1089·4, 1109·2·4, 1111·2, 1116·1, 1118·4, 1129·2·4, 1136·4, 1139·3, 1144·4, 1148·4, 1153·2, 1153·3, 1157·3, 1181·2, 1193·2, 1206·2, 1213·4, 1220·4, 1222·3, 1230·1, 1244·3, 1257·3, 1288·3, 1296·3, 1302·2, 1348·3, 1349·3, 1360·2, 1363·4, 1385·1, 1402·3, 1407·3, 1408·3, 1408·4, 1411·4, 1424·3, 1425·3, 1436·4, 1444·3, 1445·3, 1456·2, 1470·3, 1480·1, 1481·3, 1483·3, 1522·2, 1560·2, 1579·4, 1590·4, 1616·1, 1616·4, 1635·4, 1638·2, 1663·3, 1665·3, 1677·4, 1678·2, 1679·4, 1683·2, 1702·4, 1717·4, 1719·3, 1735·4, 1756·3, 1760·4, 1764·3, 1792·2, 1809·3, 1821·1·2, 1857·3, 1886·2·3, 1891·4, 1931·3, 1933·4, 1937·4, 1944·4, 1963·4, 2005·2, 2027·2, 2032·4, 2069·2, 2069·3, 2095·4, 2112·3, 2114·2, 2124·4, 2141·3, 2169·1, 2263·4, 2282·2, 2292·4, 2298·2.

In derselben Construction sind mit dem Futurum <sup>34)</sup> zu übersetzen;

17·4 ich sol sie mīden beide

122·1 daz sol ich eine wenden

511·3 die sol ich lāzen hoeren

121·3, 146·3·4, 155·2·3, 160·4, 303·1, 523·1, 563·2, 600·3, 1073·2, 1074·2, 2291·4, mit „dürfen“ 117·2, 279·4, 391·2, 440·3, 564·4, 669·2, 699·1, 862·4, 936·2, 1177·4, 1706·4, mit „wollen“ 1142·4, 1147·3.

2. Eine annähernd zahlreiche Verwendung findet das v. in der Construction mit dem Imperativ. 2. pl. ir sult und 2. sg. du solt vertreten sehr häufig den mod. imp., doch ist zu merken, dass diese Umschreibung wie im griechischen der optativ zur Milderung des Befehls dient.

2. pl. 125·1 ir sult uns wesen willekomen, seid uns willkommen!

272·3 sō sult ir lāzen schouwen diu kint

404·4 des sult ir iuch bedenken = bedenkt euch das!

500·1 ir sult riten durch den willen mīn

974·1 ir sult ez lāzen stān

1453·3 swenne ir gebietet, so sult ir grifen zuo

1794·1 irn sult ouch niht vergezzen

1794·2 sult vil vlizeclichen dā gein gōte stān

ferner: 60·2, 62·3, 64·4, 70·3, 70·4, 79·3, 82·3·4, 128·1, 141·3, 150·4, 287·3, 289·3, 314·1, 364·2, 375·2, 379·1·2, 393·1, 394·4, 438·4, 443·4, 449·1, 450·4, 470·1, 471·4, 473·3, 475·2, 479·3, 475·4, 480·1, 498·3, 502·4, 503·1·2, 509·1, 511·1, 512·1, 515·2, 545·2, 562·1, 567·2, 570·3, 575·1, 586·1·3, 596·2, 598·4, 639·4, 675·4, 677·1·2, 692·2, 695·3, 703·3, 726·3, 774·3, 830·4, 832·2·4, 838·2, 840·2, 829·1, 856·3, 888·2, 931·4, 941·2, 948·2, 955·1·3, 958·4, 976·1, 994·2, 996·2, 1007·2, 1014·3, 1026·4, 1027·2, 1030·1, 1111·3, 1130·2, 1132·3, 1152·4, 1162·1, 1161·1, 1169·3, 1175·2, 1176·1, 1203·2, 1205·4, 1345·2, 1355·2, 1390·3, 1390·4, 1392·4, 1394·3, 1396·1, 1403·3, 1409·4, 1449·2, 1469·3, 1486·3·4, 1528·3, 1533·2, 1558·2, 1591·2·4, 1592·3·4, 1598·4, 1626·3, 1627·4, 1628·1, 1646·1, 1658·3, 1679·1, 1683·3, 1705·3, 1708·3, 1741·2, 1757·2, 1790·4, 1793·2, 1853·3·4, 1934·4, 1947·3, 2104·3, 2119·4, 2141·1, 2142·4, 2239·2, 2276·1, 2292·1, 2301·4,

2. sg. 626·1 du solt mich leben lān,

761·2 sō soltu vor im lān Gunther den recken

<sup>34)</sup> vgl. ff. 6.



802·1 daz soltu läzen sehen,

1841·1 du solt mir helfen,

ferner: 82·4, 225·3, 241·2, 763·1, 771·4, 1018·4, 1020·2, 1075·1, 1089·1, 1653·3, 1686·4, 2078·3, 767·4.

3. Wie die 2. sg. und 2. pl. in der oben angeführten Weise den Imperativ zum Ausdruck bringt, so erscheint sehr häufig das v. in der 1. pl., um den mod. adhortativus zu vertreten. Wir übersetzen dann: „lasst uns“ oder den adhortativus des v. z. B.:

1420·1 wir suln daz wol bewarn, — lasst uns das wol bewahren,

1557·2 wir suln wider wenden balde uf disen wegen

1738·3 wir suln zuo dem Künige hin ze hove gän

1847·4 dar umbe suln wir helde alle wägen den lip

und 102·1, 125·3, 142·2, 637·3, 639·1, 644·4, 874·1, 910·3, 1013·2, 1024·3, 1048·1, 1152·1, 1451·1, 1595·1, 1669·3·3, 1847·2, 2109·3.

Nur mehr selten erscheint das v. in der ältern Bedeutung von „ich bin schuldig,“ ohne dass an den wenigen Stellen eine andere Wiedergabe<sup>35)</sup> ausgeschlossen wäre.

65·3 ich wil ze der verte niwan zwelef recken: den sol man brüeven wät.

499·3 sit wir nähén heim in miniu lant, sô sold ich boten senden.

In der Bedeutung von: „bestimmt sein, gebühren“:

108·1 ich bin ouch ein recke und solde krône tragen

277·2 die ir dienen solden

1378·2 do enpfie man die geste, sô man von rehte sol grüezen

1414·3 die dâ varen solden von Burgonden lant

1434·1 dô dich . . . schieden, die ir dâ solden pflegen;

und in der Bedeutung von: „angemessen sein, nützen, frommen“

1728·1 er sprach, waz sol des mære? der rede ist nu genuoc

1859·4 waz sol disiu rede sin?

4. Eine weitere Verwendung zeigt das v. für den mod. optat., also zum Ausdruck des Wunsches. Meist geschieht dies blos im praes. und sehr oft in der Redensart „gol sol“ = Gott möge. Eine Construction, von der nach beiden Richtungen hin, das nhd. nur noch spärlichen Gebrauch macht, indem hier meist nhd. mögen mit gänzlicher Verblässung seiner ursprünglichen Bedeutung<sup>36)</sup> durchgedrungen ist.

339·2 der drite daz si Hagne: wir suln wol genesen

426·4 jâ sol si in der helle sin des übelen tiuvels brüt.

717·4 hey solder immer kômen in Burgonden lant.

847·2 dâ sol, helt, din hant minen man behüeten

1094·2 got sol inuch bewarn

1158·1 iu sol verbieten got

1193·2 sie solte in hoeren lân<sup>37)</sup>

1547·3 nu sol er niht genesen

2033·2 sô sol iu got gebieten, daz

<sup>35)</sup> vgl. 1;

<sup>36)</sup> s. mugen;

<sup>37)</sup> auch nach 1.

2182·1 des sol niht wellen got

2227·1 nu ensol sin niht genesen der alte H.

ebenso: 269·1, 405·3, 724·2, 2133·4, 2136·4.

5. suln in Bedingungssätzen, wobei die Conditionalpartikel weggelassen erscheint. Die Construction bietet gegen das nhd. keine Verschiedenheit dar:

16·2 solt du werden frö, das geschicht von mannes minne, = wenn du u. s. w.

284·3 sol aber ich dich fremden, sô wære ich samfter töt

574·4 daz muoz ich imer weinen, sol si sô verderbet sîn.

621·1 sol ich minen lip verliesen, sô . . .

702·3 sold ich herverten . . . , dâ müese . . .

717·2 ern kundez niht verswenden, sold er imer leben

1152·2 sol K. kröne tragen, si getuot uns leide

1615·2 und sold ich triutinne nâch minen willen hân, so

1895·1 sol ich sin kamerære . . . ich wol gedienen mac

111·3, 303·3, 420·4, 717·2, 965·1 1091·2, 1145·3, 1150·2, 1180·2, 1188·1, 1254·2, 1368·1, 1933·2, 2027·2, 2121·3, 2128·3, 2137·3, 2259·1, 2288·1.

6. Sehr häufig erscheint die Umschreibung des fut. durch suln, doch beschränkt sich diese Anwendung meist nur auf die I. sg. Wir übersetzen nhd. mit „werden“:

17·4 ich sol si mîden beide . . . .

405·4 ich sol dich wol behüeten vor ir

705·2 vil vrö sol ich des sîn

829·4 von mir sol iwren vinden leide geschehen

1025·4 iu suln gerne dienen alle Sifrides man

1144·3 des sol ich ir wol gunnen

1620·1 sô sol ich iu mit triuwen imer wesen holt

1747·4 daz sol mir willekomen sîn.

320·4, 448·1, 488·3, 448·3, 511·3, 523·1, 589·4, 591·4, 618·3, 649·2, 785·4, 853·3, 897·1, 968·2, 1032·4, 1037·4, 1098·3, 1131·4, 1138·2, 1144·3, 1162·3, 1199·2, 1200·2, 1372·4, 1392·1, 1404·4, 1424·4, 1443·4, 1526·4, 1553·4, 1769·4, 1800·1, 1948·1, 2053·4, 2081·4, 2094·3, 2140·3, 2196·4, 2223·3, 2274·4, — ferner: 17·4, 122·1, 511·3, 121·3, 146·3·4, 135·2·3, 160·4, 523·1, 563·3, 600·3, 1073·2, 1074·2, 2291·4. <sup>38)</sup>

7. suln in Coniunctivsätzen.

604·4 daz sold ich wol verkiesen = das würde ich . . . .

780·1 ob ieman wünschen solde, der kunde niht gesagen

936·4 möhte ichs verenden, daz sold ich billichen klagen

1019·4 vor leide mües ich sterben, swenne ich H. solde sehen

1101·3 obe si gewinnen solde vrouwen alsam ê.

1801·4 swaz man uns hie tæte, wir soldenz Etzelen sagen.

120·3, 281·3, 768·4, 809·3, 1198·4, 1211·2, 1213·3, 1239·1, 1218·4, 1385·4, 1438·2, 1517·3, 1614·2, 1638·2, 1725·4, 1855·1, 1986·4, 2117·1, 2132·2, 2142·2, 2183·2, 2249·4, 2300·1

8. Bemerkenswert ist die Construction des v., in welcher der infinitiv eines v. der Bewegung ausgelassen und zu dem regierenden v., hier also zu dem v.

<sup>38)</sup> In diesen letzten Stellen zeigt sich Uebergang der Bedeutung in 1.

prtrps. ergänzt werden muss. Etwa wie man lat. scire fidibus (sc. canere) sagt, so erklärt sich der Gebrauch des mhd. kann in der Bedeutung = ich kann umgehen mit etwas, verstehe, und ähnlich würde nach suln der Ausfall eines v. der Bewegung sich erklären lassen.

- 163·2 daz si ze iande solden (sc. gän)  
 473·3 ir sult hinnen mit samt mir über fluot (sc. varn)  
 707·1 er sold an den Rîn (sc. riten)  
 709·2 ritern unde vrouwen, die mit im solden (sc. gan)  
 1013·2 wir suln in unser lant (sc. varn.)

9. Das v. erscheint gleich dem nhd. in Fragesätzen, directen wie indirecten:

- 338·3 suln wir recken füeren in P. lant?  
 400·1 waz sol ich sagen mër?  
 810·1 suln wir gouche ziehen?  
 1410·3 zwiu solde wir daz lân?  
 1692·1 wie sol ich daz erkennen?  
 1921·1 wie sol ich iu gehelfen?

und: 135·1, 176·3, 284·2, 366·4, 497·4·4, 501·3, 702·2, 766·2, 872·3, 1069·2, 1121·1, 1140·4, 1144·1, 1158·3, 1185·3, 1212·3, 1352·2, 1526·2, 1534·1, 1561·3, 1562·3, 1598·2, 1665·1·2, 1668·1, 1720·2, 2034·1, 2096·1·4, 2202·1, 2255·1, 2259·4, 2260·1, 2271·1; in indirecten Fragesätzen: 520·3, 765·2, 940·3, 970·1, 1089·2.

10. Eine seltene Construction ist jene, in welcher das v. als v. auxil., also in der Bedeutung von „sollen, müssen“ erscheint,<sup>39)</sup> aber der inf. des abhängigen v. ausgefallen ist, der aus dem Zusammenhange ergänzt werden muss;

- 691·1·2 ich getriuwe in wol . . . alsô man friunden sol (sc. getriuwen)  
 853·3 dez sol ich iemer dienen, als ich von rehte sol (sc. dienen)  
 1002·4 si dienden im nâch tôde, als man lieben friunden sol  
 2095·3 daz wil ich imer dienen, als ich sol

11. Die Construction mit dem umschriebenen inf. præt. zeigt das v. ziemlich häufig.<sup>40)</sup>

- 600·3 daz sol dir friuntlichen tougen sîn gekleit  
 816·4 im sol von Hagner imer wesen widerseit  
 909·3 man sold mir haben her gefüeret  
 909·4 dô sold man uns gesidelet haben nâher an den Rîn.

1242·2, 1651·2·3, 2027·4, 2102·3, 2259·1.

## VI. Mügen, mugen,

goth. præs. mag magum, præt. mahta, inf. magan

ahd. mac magumês, mahta, magan = mugan,

mhd. præs. ind. sg. 1. 3. mac, mach, 2 p. maht

pl. 2. müget, muget, mugent, meget und megt (2253·1, 2304·4)

conj. müge u. s. w.

præt. ind: mohte, seltener mahte (1987·2, 2313·4)

<sup>39)</sup> s. 1.

<sup>40)</sup> vgl. I. Teil b. 4.

conj. möhte, seltener mohte; vereinzelt auch mehte (2049·2, 2049·3, 2174·1)  
inf. mügen, auch mügen (1977·3.)

Wir erschen aus dieser Zusammenstellung einen grossen Reichtum in den Formen, wie ihn etwa wizen in ähnlicher Vertretung besitzt. Dem Formenreichtum entspricht auch die Bedeutung.<sup>41)</sup>

Das v. im mhd. drückt im Allgemeinen die objective Möglichkeit im Gegensatz zu kunnen aus, welches die geistige Leistungsfähigkeit, das geistige Wissen, Verstehen bezeichnet. Nicht leicht zeigt ein anderes v. prtprs. eine so reiche Mannigfaltigkeit in der Bedeutung wie mügen, die vorzüglich von der Constructionsweise, welche das v. aufweist, abhängig ist.

Um die verschiedenen Bedeutungen, durch welche das v. im nhd. zu übersetzen ist, übersichtlicher zusammen zu stellen, unterscheiden wir 3 Hauptgruppen von Bedeutungen, die innerhalb einer Gruppe je nach der Verbindung mit Negationen oder teils mit directen teils indirecten Fragesätzen wieder feinere Nuanzen unter einander zeigen.

I. Es ist die Möglichkeit vorhanden, dass etwas erreicht werde und zwar in Folge der der Person oder Sache innewohnenden Kraft und Fähigkeit.

II. Es ist die freie Selbstbestimmung, die Freiheit des Handelns, die Erlaubniss vorhanden.

III. Es ist die Ursache, die Veranlassung zu etwas vorhanden.

I. 1. Die Möglichkeit des Erreichens ist vorhanden in Bezug auf die eigene Kraft des Subjectes, wobei das Subject entweder persönlich oder unpersönlich sein kann. Wir übersetzen dann durch: „vermögen, Kraft haben, im Stande, in der Lage sein.“ Persönlich gebraucht:

49·3 daz . . . wurbe, diu im möhte zemen d. h. die die Kraft hätte,  
die in den Stand gesetzt wäre

60·1 si mac wol sus entwingen dā min eines hant

154·1 jan mag ich . . . die swære niht gesagen

313·2 waz goldes fünf hundert mære mügen tragen

963·3 jane mohten si der sinne vor jāmer niht gehaben

und: 58·1, 113·2, 152·3, 204·4, 228·2, 230·2, 361·1, 433·3, 621·2, 707·2, 717·1,  
779·4, 1088·3, 1062·2, 1090·4, 1152·1, 1155·4, 1184·1, 1194·4, 1303·1, 1409·2,  
1410·4, 1412·4, 1421·1, 1429·3, 1465·2, 1468·2, 1512·2, 1563·2, 1618·4,  
1620·3, 1646·3, 1766·4, 1778·3, 1904·3, 1996·3, 1998·1, 2006·3, 2040·1, 2070·1,  
2070·4, 2077·3, 2081·1, 2115·1, 2130·4, 2165·3, 2198·3, 2206·4, 2253·1,  
2260·4, 2273·4, 2313·4.

Unpersönlich:

56·3 daz mac sus erwerben mit ellen dā min hant

1174·1 waz mac ergezen leides, und 785·1, 1254·3, 1620·4, 2051·4

2. Die Möglichkeit des Erreichens ist vorhanden, doch abhängig und bedingt von den das Ziel des Erreichens umgebenden äussern Gründen, Verhältnissen, Umständen. Das Subject steht mit seinem Wollen nur im Hintergrunde. Wir übersetzen alsdann: „es ist an sich möglich, wahrscheinlich, dass . . .; es kann sich ereignen, dass“

102·5 du maht wol haben wār

<sup>41)</sup> vgl. I. Teil, a. 6.

404·3 ir muget hie wol verliesen die ére  
 601·5 du maht wol genesen  
 1496·1 ir muget wol sin geheizen bi namen Amelrich  
 1033·2 ez möhte noch diu reise in daz lant ergân  
 1883·4 wie möht er küener gesîn  
 und 135·2, 259·2, 550·4, 840·2, 844·3, 845·4, 1033·2, 1496·1, 1518·2, 1561·4, 2238·2.

Häufig erscheint in diesem Falle mügen als optat. (im conj. prs. seltener), mit Vorliebe in Frage- und Ausrufungssätzen. Bei diesem optativischen conj. setzen wir in der Uebersetzung stets das ausgelassene „ich wünsche“ hinzu.

467·2 und möht ich iemens eigen ân einen recken wesen  
 936·4 möhte ichz verenden, daz sold ich klagen  
 670·1 wie möhten wir si bringen her zuo disem lande?  
 1549·1 wie möhten sich versuochen imer helde baz?  
 782·4 wie möhte mannes kebse imer werden küneges wip?  
 1018·1, 2074·3, 2174·1, 824·2, 1051·3, 1085·1, 1178·1, 1391·1, 1481·2, 1539·2, 1883·4, 2108·3.

In indirecten Fragesätzen:

838·3 sagen, wie ich in müge dienen.

Es ist hier auch die Uebersetzung mit „können“, wie bei 467·2 und den weiter citierten und den folgenden Stellen zulässig: 914·2, 963·3, 982·2, 984·4, 995·1, 1000·1, 1010·4, 1012·3, 1028·1, 1047·4, 1054·4, 1064·2, 1080·3, 1092·2, 1095·3, 1102·4, 1117·4, 1148·2, 1218·2, 1231·4, 1288·4, 1303·1, 1322·4, 1333·1, 1337·2, 1355·1, 1374·2, 1394·2, 1395·1, 1401·3, 1412·2, 1477·1, 1498·1, 1515·3, 1609·1, 1627·1, 1664·2, 1676·2, 1947·2, 2006·3, 2039·4, 2063·2, 2186·2, 2212·4, 2230·4, 2292·2.

In der Bedeutung: etwas gern haben, mögen:

576·2 wessich war ich mehte, ich hete

II. Die Freiheit des Handelns ist vorhanden.

1. In der Bedeutung: es ist mir erlaubt, ich habe ein Recht, kein Verbot hindert mich. z. B.

63·3 daz alsô stolze mit éren mügen tragen.  
 443·3 daz iemen lebet der iuwer meister müge sin.  
 643·4 jâ mac uns Gunther niemen hin gegeben  
 1273·2 si mohte nâch ir leide daz liep wol geleben  
 2304·4 sô megt ir noch wol lebende heim komen  
 2115·1 jane mag ichs niht gelâzen, ich muoz striten  
 und 48·3, 394·1, 443·3, 673·4, 802·2, 983·2, 1029·1, 1097·4, 1389·3, 1426·2.

2. In der Bedeutung: es steht mir kein Hindernis entgegen, es steht mir frei, ist mir anheim gestellt, ich kann, wenn ich will.

1·4 von küener recken striten muget ir nu wunder hœren sagen

23·2 man möhte michel wunder von Sifride sagen

79·4 dâ muget ir bi im vinden manegen man

361·4 ir muget hie nâhen vinden wip

2092·4 ir mugt daz hie wol hœren

ferner: 26·4, 30·1, 30·2, 119·3, 243·2, 333·4, 373·4, 703·4, 833·4, 944·1, 1045·2, 1644·2, 1661·2, 1873·1, 2014·4, 1062·1, 862·4, 2067·1, 2141·4.

III. Es ist Ursache, Veranlassung vorhanden. Die Bedeutung zeigt mehrfache Nuancen. Wir übersetzen an manchen Stellen passender mit: ich will lieber, könnte mit weit mehr Vergnügen (bei Comparativen), an andern wieder mit: „ich habe Ursache, Grund.“

1. Mit der Bedeutung: Ursache, Veranlassung haben:

172·4 die mohten wol mit èren in der herwerte sîn = sie hatten Grund, Ursache

621·3 sô mugen elliu wip darnâch imer mêre tragen gelphen mnot

759·3 sô môhten im diu rîche wol wesen undertân

1035·2 si mohten wol des muotes sicherlichen sîn

1086·4 ir muget vil gerne minnen ir lîp;

ferner: 82·1, 86·2, 109·3, 118·2, 159·1, 164·2, 174·2, 300·2, 347·3, 421·3, 575·4, 574·1, 621·3, 641·3, 575·4, 621·3, 641·3, 674·3, 766·1, 790·1, 792·2, 1035·2, 1092·2, 1133·3, 1180·3, 1309·1, 1156·3, 1202·4, 1361·2, 1398·1, 1405·2, 1407·2, 1432·4, 1451·2, 1663·1, 1690·4, 1714·1, 1759·2, 1822·3, 1844·2, 1949·4, 1987·2, 1993·1, 2010·2, 2049·2, 2049·3, 2076·3, 2181·3, 2193·4, 2240·2, 2263·4, 2279·3, 2279·4.

2. bei Comparativen und sonst: 2049·2 wir mehten michel gerner sîn im sturme tût = wir hätten Ursache es vorzuziehen, wir könnten weit lieber —

1309·3 cleider der si mohten vil hân = die sie als Könige in der Lage waren zu besitzen.

Ebenso sind zu übersetzen: 82·1, 109·3, 159·1, 1416·4.

Dieselbe Wiedergabe findet das v. in solchen Stellen, wo zu demselben selbst, manchmal zu dem von mugen abhängigen inf. das adverb gerne hinzutritt:

241·4 des mac man solhiu mære frouwen gerne sagen

249·1 ir muget in gerne danken

774·4 si mac sîn gerne lougen

1086·4, 1110·4, 1385·3, 1432·4, 1843·4.

In 469·3, 444·3, 574·1, 728·4, 775·1, 935·1, 1734·2, 1753·2, 1852·4, 2206·3 treten in gleicher Bedeutung des v. wie in den frühern Stellen, die adv. lîhte und wol mit dem v. in Verbindung.

Die Construction des umschriebenen inf. præ. <sup>42)</sup> lässt sich auch an diesem a. beobachten z. B.

792·2 du môhtest gedaget han.

Möglichkeit an sich, Wahrscheinlichkeit mit unpersönlichem Subjekte in: 2·2, 19·1, 190·4, 536·2, 639·3, 669·1, 696·2, 715·2, 817·2, 840·2, 1019·3, 1070·4, 1131·2, 1152·2, 1191·3, 1204·2, 1341·2, 1408·2, 1465·1, 1578·3, 1669·4, 1837·3, 2044·3.

## VII. Wîzzen,

goth. præ. vait vitum, præ. vîssa, inf. vitan

ahd. weiz wîzumês, wîssa, wîzan

mhd. præ. ind. sg. 1. 3. weiz, 2. weist (aus den Nib. nicht zu belegen) pl. wîzzen.

conj. 1. wîzze (nicht zu belegen) u. s. w.

præ. ind. conj. wesse, weste, wîste (Nib.) imper. wîzze, wîze — inf. wîzzen.

<sup>42)</sup> s. I. Teil b, 4.

Auch dieses v. zeigt einen auffallenden Reichtum der Formen, die ohne mundartlich zu sein, neben einander bei einem Wolfram, Gottfried u. a. vertreten sind. Im prät. ind. allein treten uns nicht weniger als 6 verschiedene Formen entgegen: weste, wesse, wisse, wiste und die anfangs noch selteneren wuste und woste. Richtiger sind die Formen, die i zeigen (das ursprüngliche v. veitan gehört seinem Wurzelvocale nach der J-Klasse an.) Von diesen 6 Formen sind in den Nib. 3 nachweisbar; wesse 410·2, 609·4, 612·1 833·4, 947·2, 970·1, 1240·1, 1360·1, 1371·3, 1547·1, 1589·4, 1678 3, 1857·4, 2025·4, 2106·4, 2286·1; weste: 799·2, 1107·4, 1163·3, 1435·1, 1692·1, 2093·1 und wiste 598·2; wisse wuste und woste fehlen. Eben so zahlreich sind die Formen des part. prt.: gewizzen, gewezzen, gewizzet, gewist, gewest (und später gewust), wovon das stark gebildete gewizzen und die übrigen schwachen Formen in sonstigen mhd. Denkmälern nicht selten zur Anwendung kommen.

Auffallend ist es, dass das v. mit keiner seiner zahlreichen Formen den Reim bildet.

Wenn aus der Menge der Formen im nhd. nur ein einziges prt. wuste, conj. wüste sich erhalten hat, so können wir andererseits auch in syntactischer Hinsicht unsere nhd. Sprache von dem Vorwurfe, dass sie den reichen Schatz von Anomalien, die Fülle wechselnder Ausdrucks- und Constructionsweisen keineswegs fest zu halten wuste, nicht lossprechen. Nur manche Constructionsweisen haben sich noch ins nhd. gerettet, freilich nur in beschränkter Anwendung; die Construction z. B. mit dem acc. und einer präposition ist wol ganz ausgestorben, andere wie die des acc. c. inf. auf Grund der Nib. nicht mehr nachzuweisen, ebenso die des acc. verbunden mit dem gen. der Eigenschaft. — Am häufigsten erscheint (wie im nhd. noch) das v. mit einem Objecte im acc. der Sache oder Person verbunden, und stimmt dann in der Bedeutung mit dem nhd. überein.

238·2 wizet, frouwe, daz

347·2 ich wil wizzen daz

364·4 daz wizet sicherlichen

wobei „daz“ als Nachtreter eines Objectes meist auf einen vorangehenden Object-satz hinweist. Ebenso: 367·2, 577·3, 596·2, 761·4, 789·4, 822·4, 829·4, 866·2, 947·2, 1371·3, 1377·4, 1793·4, 1842·1, 1996·1, 2258·1.

Sehr häufig ist das Object anstatt des angezogenen Artikels oder Pronomens ein Substantiv und dann kann das v. durch seine ursprüngliche Bedeutung<sup>43)</sup> „kennen“ wieder gegeben werden.

340·1 diu mære wesse ich gerne

910·2 ich weiz hie vil nâhen einen brunnen

1053·4 wol weste er sine schulde

1107·4 wol weste Götlin des hêrren muot

und 344·2, 1240·1, 1316·2, 1435·1, 1532·2, 1690·1, 2308·3.

Der acc. der Person (meist der acc. eines Pronoms) verbiudet sich:

502·3 lât wizzen mine bruoder

504·3 die sol man wizzen lân

509·1 ir sult mich wizzen lân

und 589·4, 692·2, 840·1, 986·3, 1396·1, 1417·1, 1587·1.

<sup>43)</sup> I. Theil. a. 7.

Gleichzeitig mit dem gen. der Sache:

1679·1 nu sult ir mich der mære mære wizzen län.

Dieser Construction mit dem acc. schliesst sich zunächst jene mit einem abhängigen indirecten Fragesatze an, der Hauptsatz kann entweder affirmativ oder negativ sein. Auch treten zuweilen im abhängigen Satze Verkürzungen ein, wobei auch oft eine Verschmelzung desselben mit dem übergeordneten stattfindet, eine Construction, die übrigens im nhd. sehr häufig in derselben Weise erscheint.

Dem affirmativen Hauptsatze folgt der Fragesatz:

502·3 lát wizzen, wie wir geworben hân

576·2 wizzet ir waz dô sin vart wurde

598·2 wol wiste, waz im würrre, der

1685·4 und wesse ich wer das tæte, ich

612·1, 724·2, 833·3, 953·4, 970·1, 1388·4, 477·2, 1212·4, 1409·3, 1712·1.

In den negativen Sätzen erscheint — die Abweichung des nhd. vom mhd. Gebrauche besteht eben nur in der Vereinfachung der Negation — neben dem schwächern ne, en noch das stärkere niht oder ein negierendes Pronomen; die einfache Negation ne im Hauptsatze ist nur zulässig, wenn derselbe sehr kurz ist.

628·2 ich en weiz ob er das tæte

970·1 sine wessen wen si solden mit strite dá bestân

1360·1 die boten nine wessen, wâ von . . .

und 1543·3, 1775·1, 1963·1, 2110·1.

609·4 uns er vor ir ougen sine wesse wenne verswant

2025·4 si enwessen wem ze klagenne ir vil græslichiu sër.

In 609·4 haben wir es mit einer Verkürzung des Nebensatzes, in 2025·4 ausserdem noch mit einer Verschmelzung beider des über- und untergeordneten Satzes zu tun, da wem ze klagenne sowol zum Hauptsatze si enwessen, als auch zum abhängigen Satze gehört.

Der Hauptsatz durch ne . . . niht negiert in: 1857·4, 1861·4, 1939·3, 2106·4.

Manchmal erweitert sich das Object im acc. zum Satze und es wird derselbe alsdann in der Regel mit der conj. daz eingeleitet:

638·2 wizzet, daz iu imer sí unser dienst bereit

674·2 nu wizzet, daz ich geste sò gerne nie gesach

1266·2 ich weiz wol daz es gerne mîn . . . tuot

und 1797·4, 2286·1, 648·1, 1547·1, 1714·2, 1797·3, 2101·1.

Oder statt dieses mit der conj. eingeleiteten Satzes folgt directe Rede, meist nach einer Betheuerungsformel. Ganz so verfährt auch das nhd.

1037·2 got weiz wol von himele, an S. töt gewan ich nie schulde.

1982·1 got weiz, ir müezet mir die gelten.

2204·1 got weiz wol, irn durft uns niht reizen

2279·1 got weiz es kumt noch an die stunde.

Eine Construction, die der Auffassung nahe liegt und noch öfter gehört wird, ist die mit einem acc. und einem prædicativisch gebrauchten adj. oder part. (mit dem part. in den Nib. nicht nachweisbar.) Man kann dann das v mit „kennen“ wiedergeben und dem adj. prædicativisch „als“ vorsetzen.

1163·3 er wiste in sò wise = er kannte ihn als so klug



1403·2 sit ir iuch schulden wizzet

1678·3 ich wesse iuch wol sô rîche,

1709·3, 2300·3.

Die Construction des v. mit dem inf. oder mit dem acc. und einer prap. ist hier im Gegensatze zu den andern v. prtprs. sehr selten, nur der erstere Fall nähert sich in so weit der nhd. Gebrauchsweise, als auch das nhd. elliptisch für einen Folgesatz den inf. mit zu anwendet:

1450·2 der enweiz der rechten mære niht ze sagene

1862·1 ja enweiz ich dir der mære niht mē ze sagene

2093·1 er weste schaden gewinnen (der inf. ohne zu)

785·3 daz wizze an rechten triuwen.

101·1 noch weiz ich an im mære.

### VIII. Wellen,

goth. præs. conj. viljau; præ. ind. sg. 1. 3. vilda, 2. vildēs, u. s. w. — conj. vildēljau, inf. viljan.

ahd. præs. ind. sg. 1. wili; wile; welle; wolle; — conj. willu

2. wilis, wëllis, wollēs; — wili.

3. wili; wëlle, wolle. — wilit.

pl. 1. wëllēmes; wollēmēs.

2. wëllēt, wollēt.

3. wëllēn; wollen; — wëllant, wëllent, wollent.

præt. wolta (sehr selten wëlta), conj. wolti — inf. wëllan.

mhd. præs. ind. sg. 1. 3. wil, 2. wilt, pl. wellen conj. welle, wellest u. s. w.

præt. ind. u. conj. wolte, wolde (selten welde). — inf. wellen.

Der Formenreichthum des v besonders im ahd. erklärt sich aus dem Bestreben das v. aus seinen ursprünglichen durch die Grundbedeutung bedingten Conjunctivformen <sup>44)</sup> in den Indicativ einzutreten, ein Process, der sich nur langsam vollziehen konnte, eines langen Zeitraumes bedurfte und wie die noch im mhd. schwankenden, zahlreichen Formen beweisen, noch im mhd. nicht ganz vollzogen war. Neben den oben angeführten Formen im mhd. erscheinen noch Nebenformen für præs. ind. sg. 1. wille, wel, 3. willit, pl. 1. wollen, weln, wend, 2. wollet, wollint, wolt, welt, went, 3. welet, went, wen, willent, wollent; der conj. zeigt auch schon das im mhd. durchgedrungene wolle u. s. w. Die i-Formen, welche als ursprüngliche im goth. dem conj. allein zukommen, treten im mhd. in den Indicativ, setzen sich dort fest, während die gebrochenen e-Formen dem conj. verbleiben und im mhd. regelmässig geworden sind.

Um so zäher hielt das v. an seiner Bedeutung fest. Der Begriff des Wollens, der wie im goth., so in allen altgermanischen Sprachen zu Grunde liegt, erhielt sich durch das mhd. bis in die Gegenwart und selbst die häufige Vertretung, welche das v. für das Futurum übernommen, konnte an der bestimmten Bedeutung nichts ändern <sup>45)</sup>.

Gleich suln findet es seine grösste Verwendung in der Construction mit dem blossen inf. oder dem inf., von welchem ein Object abhängig erscheint.

<sup>44)</sup> s. I. T. a. 8.

<sup>45)</sup> s. I. T. a.

1. Es erscheint construiert mit dem blossen inf., also dem inf. eines intransit. v.:
- 54·1 und wil du niht erwinden = 64·1, 107·4,  
 132·1 swenne ufme hofe wolden spilen diu kint,  
 449·1 ich wil hinnen varn (v. der Bewegung),  
 492·3 si wolden gâhen dann,  
 1392·1 und welt ir für sigân. = 2123·1, 2185·3, 2016·4, 2094·4, 2123·1,  
 2190·4 (unpersönlich), 2254·2, 2176·1, 2186·1,  
 1406·1 welt ir niht volgen;  
 2047·3 doch wolden niht gescheiden  
 2208·1 dô wolt er zu im springen.  
 739·3 swaz si gebieten wolden  
 980·1 man seite es wolte tagen (unpersönlich gebracht = 2059·2).  
 1719·4 ich enwil nimer von dem sedel stên = 1741·1, 1804·2, 1914·4, 1968·4,  
 ferner: 14·4, 15·3, 58·3, 112·1, 143·3, 145·1, 151·4, 157·3, 169·3, 171·3,  
 173·2, 174·2, 178·1, 312·2, 320·1, 321·2, 329·1, 345·3, 363·3, 414·4, 481·3,  
 513·3, 519·3, 555·4, 559·1, 576·3, 580·2, 586·3, 618·1, 681·3, 705·1, 807·4,  
 810·4, 818·2, 823·3, 825·4, 827·3, 834·4, 839·4, 840·4, 855·2, 855·3, 855·4,  
 856·2, 856·4, 869·4, 886·2, 911·3, 913·4, 914·1, 975·2, 1023·1, 1023·3, 1029·3,  
 1034·2, 1094·1, 1109·3, 1164·4, 1204·1, 1231·3, 1328·1, 1359·2, 1385·2,  
 1404·4, 1410·1, 1412·1, 1523·3, 1631·4, 1715·2, 1715·1, 1717·3, 1719·2,  
 1724·2, 1729·4, 1732·2, 1740·1, 1761·2, 1784·3, 1894·3, 2061·1, 2086·3,  
 2113·3, 2123·1, 2125·4, 2129·2, 2168·3, 2176·1, 2208·3.
2. Mit dem inf. des v. subst. sîn, wozu ein pvædicatives adj. oder part. hiezutritt, seltener ein subst. im nom. oder einem casus obliq.
- 121·4 wellent vil gewaltic sîn (adj.)  
 321·1 ich wolde sîn geriten (part) = 1017·1  
 505·4 dez wil ich diende sîn = 678·2, 1929·4  
 1222·2 die wellent ellende sîn  
 1518·1 er wolde sîn genesen  
 1580·1 welt ir mîn bôte sîn (subst. im nom.)  
 1487·2 wie welt mit guoten sinnen sîn (subst. im cas. obliq.)  
 ferner: 15·2, 44·3, 53·2, 62·4, 224·4, 264·2, 272·2, 321·3, 482·1, 486·4, 512·4,  
 520·4, 523·4, 567·2, 706·4, 771·1, 772·2, 773·1, 792·1, 906·4, 1099·4, 1439·2,  
 1599·2, 1615·3, 1655·4, 1684·4, 1914·4, 1910·1, 1964·4, 2112·4, 2258·1.
3. Wie in den vorhergehenden zwei Fällen die Construction des v. zum nhd. Sprachgebrauch keine Verschiedenheit zeigt, so ist auch die Construction des v. mit einem inf., von dem ein Object abhängig ist, im nhd. durchaus gang und gäbe.
- 18·3 den minnen wolde ir lip (obj. im acc.) = 250·3  
 43·3 daz si den jungen wolden zeime hêren hân (hân mit folgenden obj. im cas. obl.) = 47·3.  
 765·3 des wil ich dich biten  
 802·4 aller valschen dinge wil ich dich ledec lân  
 817·2 ich wil iuchz hoeren lân  
 1071·3 und wilz fürbaz hüeten  
 1470·2 daz ich mich welle ertrenken (obj. ein pron. reflex.)  
 1768·2 sô wold ich mit iu phlegen der schiltwache (obj. im gen.) = 1766·2

1868·3 wolden niht vertragen (obj. zu ergänzen: ez) = 2248·3  
 und 28·2, 32·1, 49·2, 49·4, 50·3, 51·4, 54·3, 55·4, 63·4, 65·2, 66·4, 67·2,  
 77·1, 79·1, 90·3, 105·3, 112·3, 139·1, 142·4, 148·2, 159·2, 164·3, 165·3,  
 170·2, 174·1, 178·2, 189·1, 197·4, 250·1, 261·3, 274·1, 283·2, 303·2, 307·2,  
 309·4, 313·1, 313·3, 315·1, 319·1, 328·3, 328·4, 330·1, 331·1, 331·4, 333·2,  
 333·3, 342·1, 345·1, 347·2, 359·2, 374·1, 379·3, 390·4, 391·1, 396·4, 400·3,  
 402·2, 413·2, 465·3, 470·4, 474·4, 475·1, 486·2, 489·3, 495·1, 504·4, 522·3,  
 560·4, 563·4, 567·4, 569·3, 575·2, 592·4, 617·2, 617·3, 619·2, 625·2, 627·2,  
 674·3, 675·2, 676·2, 692·3, 694·4, 698·4, 727·2, 733·3, 784·4, 794·1, 801·3,  
 803·3, 854·2, 858·3, 859·3, 873·1, 888·1, 889·2, 894·4, 907·4, 913·4, 915·1,  
 915·2, 916·2, 916·1, 948·4, 955·4, 956·4, 961·1, 969·4, 972·2, 972·4, 973·4,  
 974·2, 986·4, 989·2, 991·3, 990·3, 997·1, 999·2, 1020·3, 1035·4, 1050·3,  
 1053·1, 1054·1, 1084·2, 1091·3, 1095·4, 1097·1, 1099·1, 1100·1, 1124·4,  
 1131·3, 1139·3, 1140·3, 1143·4, 1154·4, 1155·1, 1156·4, 1160·2, 1161·1,  
 1162·2, 1170·2, 1193·3, 1194·1, 1194·3, 1195·3, 1207·3, 1210·4, 1213·4,  
 1214·3, 1215·4, 1223·4, 2224·1, 1227·3, 1232·2, 1288·2, 1298·4, 1339·1,  
 1341·2, 1345·1, 1347·2, 1351·1, 1372·1, 1374·3, 1388·3, 1401·2, 1411·3,  
 1413·1, 1417·1, 1422·2, 1423·2, 1425·2, 1430·2, 1431·1, 1452·4, 1458·2, 1471·2,  
 1473·4, 1476·4, 1479·2, 1484·1, 1494·3, 1501·1, 1516·4, 1529·4, 1533·4,  
 1537·1, 1538·3, 1542·3, 1544·2, 1554·3, 1578·4, 1580·2, 1580·4, 1593·4,  
 1598·2, 1614·2, 1622·2, 1636·4, 1638·1, 1646·2, 1655·3, 1657·3, 1658·4, 1683·4,  
 1685·2, 1703·1, 1704·3, 1712·2, 1713·2, 1732·4, 1733·3, 1751·1, 1776·4, 1780·4,  
 1787·2, 1792·1, 1794·3, 1802·3, 1807·3, 1811·3, 1825·1, 1828·1, 1828·4, 1830·3,  
 1838·4, 1844·1, 1847·3, 1863·1, 1864·4, 1880·3·4, 1890·4, 1897·2, 1904·2,  
 1923·1, 1936·2, 1996·2, 1997·3, 2004·4, 2018·3, 2031·2, 2035·2, 2041·1, 2045·3,  
 2063·4, 2066·2, 2067·3, 2073·3, 2074·4, 2085·3, 2088·3, 2106·3, 2110·4,  
 2114·4, 2115·4, 2116·4, 2130·2, 2132·1, 2153·2, 2165·4, 2166·3, 2169·1,  
 2176·2, 2176·3, 2190·3, 2205·2, 2211·3, 2230·4, 2237·1, 2239·1, 2250·3,  
 2250·4, 2254·4, 2263·2, 2264·3, 2272·1, 2276·4, 2277·4, 2283·4, 2284·2,  
 2288·3, 2309·2, 2312·3.

4. Das v. erscheint construiert mit dem inf., von welchen ein Objectsatz abhängt, eingeleitet durch eine Conjunction, eine Partikel, interrog. Pronomen oder verkürzt.

65·4 ich wil das sehen wiez umbe Kriemhilde stât (eingeleitet durch eine Fragepartikel)

293·3 doch wil ich nicht gelouben, daz ez wurde lân (eingeleitet durch eine Conjunction)

769·2 nu wil ich sehen ob man dinen lip habe ze êren (Fragepartikel)

983·8 ei wolde got, wær ez selber mir getân (verkürzt)

1388·4 sô wolt er doch wizen waz er iu hete getân (interrog. pronomen)

1404·2 ich wil niht daz ir füeret (conj.)

1931·1 erloben ich iu wil, füert ûz dem hûse (verkürzt)

1450·4 ich wil daz mîn herre ze hove gê (der inf. hân zu ergänzen) = 1487·3, 2174·4,

2114·1 nune welle got, daz ir iuch genâden sült an uns bewegen (welle in der stehenden Phrase: welle got) = 2120·1, 2124·1, 2275·1.

2304·3 welt ir mir geben widere, daz ir mir hapt genommen  
und: 87·3, 108·2, 109·3, 133·3, 142·1, 157·1, 337·3, 1181·3, 1183·2, 1213·1,  
1356·3, 1638·2, 1794·4, 1797·3, 1878·1, 1971·2, 2041·2, 2066·3, 2274·4;

5. Die Construction des v. mit dem acc. c. inf. ist auf Grund der Nibl.  
nicht nachzuweisen.

6. wellen hat im præs. öfter die Bedeutung des fut., doch beschränkt sich  
dieser Gebrauch auf die 1. p. sg.; seltener auch auf die 1. p. pl.

Im sg. 470·4 sô wil i'u leides lâzen hie niht geschehen

575·2 ich wil iu zändern ziten disiu mare sagen

801·3 und wil dirs gerihten

975·2 dâvon ich iu des strîtes râten niht enwil

1131·3 und mac daz sin getân, daz ir erlobet, sô wil ich niht verdagen

1646·2 ich wil iuch selbe leiten

1719·4 ich enwil durch ir deheinen nimmer von dem sedel stê

1971·2·3·4 ich wil gerne leisten, durch deheine vorhte wil ichs abe lân,  
ich wil iu eine bestân

2312·4 iedoch sô wil ich rechen des küenen Trongæres tût

ferner: 49·4, 54·3, 62·4, 63·4, 107·4, 108·2, 109·3, 139·1, 174·2, 178·1·2,  
224·4, 303·2, 313·1, 321·2, 332·2, 333·3, 345·1, 449·1, 505·4, 520·4, 674·3,  
678·2, 765·3, 769·2, 784·4, 817·2, 840·4, 854·2, 856·2·4, 888·1, 916·2, 974·2,  
1020·3, 1050·3, 1071·3, 1091·3, 1155·1, 1215·4, 1223·4, 1339·1, 1471·2, 1580·4,  
1655·4, 1708·4, 1732·2, 1740·1, 1780·4, 1880·3·4, 1894·3, 1914·4, 1967·3,  
2045·3, 2063·4, 2205·2, 2254·2, 2274·2, 2309·2;

im pl.: 390·3 wir wellens selbe tragen

1423·3 wir wellen komen gerne

dann 915·1, 990·3.

### IX. Tügen, tugen,

goth. dugan, daug, dugum, dauhta

ahd. tugan, touc (2. p. tûht), tukumés, tohta

mhd. prs. ind. touc (2. p. tôht), touc; pl. tugen

conj. tüge u. s. w.

prt. ind. tohte,

conj. töhte, tohte.

Ueber die ursprüngliche Bedeutung vgl. I. T., IV. Cl. 9. Die Bedeutung  
schwächte sich in der Folge ab; im mhd. finden wir das v. meist in der Be-  
deutung von: geschieht, brauchbar, förderlich angemessen sein.

Auffallend ist die geringe Verwendung dieses v. in den Nib.; nur eine ein-  
zige Belegstelle konnte in Lachm. Nib. ermittelt werden

811·3 waz touc ob ich dem recken wære nu gehaz

ohne dass die Stelle in syntactischer Beziehung etwas auffälliges zeigte  
oder in der Bedeutung vom mhd. Gebrauche irgend wie abwicke. Die hier ange-  
wandte Construction ohne dativ d. pers. ist im mhd. die bei weitem gebräuch-  
lichere. Constructionen mit dem dat., mit præpositionen, mit dem infinitiv (mit  
oder ohne zu) und dem prædicativen part. kommen im mhd. sehr selten zur An-  
wendung, waren aber in mhd. Denkmälern recht geläufig.<sup>46)</sup>

<sup>46)</sup> vgl. Jwein 39, 116, 188, 215 u. ö., in Parz. und Tristan.

## X. Múezen,

goth. præs. mót mótum, præt. mósta pl. mōstédum, inf. mótan,  
 ahd. muoz muozumēs, muosa und muosta, muozan,  
 mhd. præs. ind. 1. 3. muoz, 2. muost, pl. múezen; conj. múeze.  
 præt. ind. muoste und muose.  
 conj. múeste und múese.

Aus der übertragenen Bedeutung „contigit = es begegnet“<sup>47)</sup> hat sich noch in vielen Stellen múezen diese Grundbedeutung ziemlich unverfälscht erhalten. Wir übersetzen meist: „es ereignet sich; es muss etwas notwendiger Weise geschehen als Folge zwingender Verhältnisse, als Folge höherer Befehle und Anordnung; gezwungen sein.“ Es entspricht also meist auch unserer nhd. Bedeutung von müssen. Es steht indessen wie suln sehr häufig als Umschreibung auch für das futurum in so fern das, was notwendig ist, wozu man gezwungen ist zu tun, einen futuralen Sinn in sich einschliesst, in der Zukunft ausgeführt werden muss.

Nicht so häufig wird der Sinn der zwingenden Notwendigkeit, des absoluten Unterordnens unter die starren Forderungen gemildert und das v. in die Bedeutung von „mögen, sollen, können“ gerückt.

Was die Formen betrifft, so steht das v. hinter den andern gleichartigen anomalen in Reichtum und Fülle z. B. hinter wizzen weit zurück, und weichen von denen des nhd. nur in so fern zurück, als die Nebenformen des ind. und conj. præt., die die Erinnerung an die ablautende Conjugation im mhd. noch festgehalten haben (muose und múese), im nhd. ausser Gebrauch gekommen sind. In der Präteritalform muose, im ind. præs. kommt das v. sehr häufig, im conj. præs. und in der Form múeste des conj. præt. sehr selten in Anwendung.

conj. præs. 449·2, 936·1, 1008·2, 1022·2, 1448·4, 1576·1, 2116·2, 2129·1,  
 ind. præt. muoste: 229·1, 236·3, 787·4, 793·4, 897·4, 928·2, 939·4, 943·4,  
 1605·1, 1642·4, 1648·4, 2002·1, 2010·4, 2013·3.

1. múezen construiert mit dem inf. und in der Bedeutung = notwendig geschehen, notwendiger Weise tun müssen, gezwungen sein. Es streift in diesem Falle an die Bedeutung vom múegen;

205·4 des muose dā ersterben von ir manic riter guot

644·3 wir múezen bi den künigen hie ze hove bestān.

773·2 wil du niht eigen sīn, sō muost du dich scheiden

795·4 ich muoz (= mac, habe Grund) unfrelichen sīn<sup>48)</sup>

939·4 ouch muoste sān ersterben der recke

1163·4 daz si sich den recken überreden múese lān

1228·2 Rūmolt der kuchenmeister dā mite muose sīn

1460·4 daz muose (= mohte) sīt beweinen vil manic wip

1693·4 des muos (= mac) ich im wesen holt

1879·1 der bote muostu sīn

2209·4 vil der guoten recken mit tōde muose vallen;

ferner: 2·4, 100·1, 116·4, 135·4, 136·2·3, 145·4, 170·4, 171·2, 171·4, 187·4,  
 199·4, 216·3, 220·4, 229·1, 230·3, 231·2, 245·4, 268·2, 326·2, 327·4, 334·4,  
 335·1, 380·4, 403·2, 403·3, 415·4, 441·4, 448·2, 489·2, 579·4, 584·4, 620·3,

<sup>47)</sup> I. T. a. 10.

<sup>48)</sup> s. VI. 1.

649·3, 666·2, 692·4, 700·1, 702·4, 719·2, 723·2, 760·4, 761·4, 767·2, 770·1, 770·3, 774·2, 787·4, 788·2, 793·4, 798·3, 806·3, 807·3, 884·1, 894·3, 897·4, 924·4, 928·2, 943·4, 965·4, 990·2, 991·4, 995·2, 1008·4, 1019·4, 1022·2, 1028·2, 1060·4, 1062·4, 1068·4, 1085·4, 1095·2, 1178·4, 1181·4, 1212·2, 1239·3, 1254·4, 1268·4, 1285·4, 1324·4, 1335·3, 1342·3, 1430·3, 1457·4, 1480·3, 1482·1, 1496·4, 1509·2·4, 1515·4, 1523·4, 1525·4, 1542·1, 1542·4, 1547·4, 1555·3, 1562·1, 1570·1, 1605·1, 1625·1, 1629·1, 1630·1, 1638·4, 1642·4, 1648·4, 1731·4, 1743·4, 1781·4, 1786·4, 1792·1, 1797·4, 1804·1, 1834·1, 1845·4, 1846·3, 1850·4, 1862·4, 1871·3, 1872·3, 1874·4, 1875·2, 1881·4, 1882·3, 1887·3, 1897·4, 1951·4, 1959·3, 1964·4, 1982·2·4, 1958·1, 2002·1, 2004·2, 2005·4, 2006·4, 2009·2, 2010·4, 2012·3, 2013·3, 2020·4, 2036·4, 2040·4, 2050·1, 2066·4, 2090·2, 2092·2, 2100·2, 2100·4, 2103·3, 2104·4, 2111·4, 2115·2, 2128·3, 2155·2, 2157·4, 2160·3, 2161·2, 2186·3, 2207·3, 2222·3, 2237·2, 2273·1, 2298·4.

Oft trifft die Uebersetzung mit „können“ zu:

484·4 dem wart sô vil gegeben, daz die armen alle muosen frœlichen leben  
1008·2 daz ich sîn schœne houbet noch einst mûeze sehen.

2. mûezen als Stellvertreter des Futurams:

236·2 des ouch der kûnec muoz (= wird) den schâden hân

303·4 daz muoz iu ze dienste sîn getân

475·3 wan uns dâ sehen mûezen vil minneclichen wip

801·2 daz muoz ir werden leit

1178·4 des ich unz an mînende muoz unvrœlichen sîn

1520·4 er dâhte, dise degene die mûezen vlisen den lip'

1680·4 dâ muoz er wærlîche unz an das jungiste sîn;

ferner: 236·2, 239·2, 303·4, 345·4, 374·4, 574·4, 771·1, 801·2, 974·4, 982·2, 1188·3, 1442·4, 1451·3, 1627·2, 1716·3, 1765·4, 1860·2, 1892·4, 2101·2, 2251·2.

3. mûezen berührt sich in der Anwendung als optativischer conj. mit mûegen.<sup>49)</sup>

449·2 got mûeze iwer êre die zît wol bewarn = Gott möge . . . .

936·1 nu mûeze got erbarmen, daz, = möge sich Gott erbarmen, dass . . . .

1094·4 des helfe mir gelücke, daz si uns gnædic mûeze sîn

1448·4 got mûeze si da bewarn

1576·1 nu mûeze uns got behüeten

2116·2 nu mûez iu got vergelten

2129·1 nu mûez uns got genâden.

Bemerkenswert bei dieser Construction ist die Redeweise „behüete, erbarme got“; ausserdem ist der Gebrauch des v. in dieser Construction nur für das præ. nachweisbar.

4. Elliptische Construction des v. mûezen findet sich gerade so wie bei suln<sup>50)</sup>, doch in sehr beschränktem Maasse. Es muss nämlich wie bei suln ein v. der Bewegung im inf. ergänzt werden. Nur einmal zu belegen:

1569·3 si muozen über wazzer (sc. varn) dâ si funden velt.

Brünn, im Juni 1876.

Hugo Th. Horak,

k. k. Professor.

<sup>49)</sup> s. VI. I. a.

<sup>50)</sup> V. 8.